

EIN SPÄTBRONZEZEITLICHER HELM VON DER INSEL ZYPERN

KULTURELLE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN DEM URNENFELDERKREIS,
MYKENAI UND ZYPERN

Hans-Günter Buchholz zum Gedächtnis

Das Grab 40 der Kaloriziki-Nekropole am Fuße der Akropolis von Kourion (district Limassol/CY) (**Abb. 1-3**) repräsentiert den reichsten und kulturgeschichtlich aussagekräftigsten Grabfund der Insel Zypern während der Periode Spätzyprisch III B, die mit der submykenischen Phase des griechischen Festlandes parallel läuft, also der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts v. Chr. angehört¹. Es sei ausdrücklich betont, dass die folgenden Zeilen einen Zwischenbericht über noch andauernde Untersuchungen darstellen, dem eine umfassende Neupublikation des Grabes folgen wird. Hier sollen vor allem die Metallfunde, darunter Fragmente des ersten auf der Insel in spätbronzezeitlichem Kontext gefundenen Helmes, vorgestellt werden².

Die Entdeckungsgeschichte trägt fast romanhafte Züge: Im Sommer 1903 schnitten drei Raubgräber aus dem nahe gelegenen Dorf Episkopi am Rande des flachen Kaloriziki-Plateaus³ südöstlich der Akropolis von Kourion ein Grab an, das überraschende Preziosen barg. Einige der Funde veräußerten sie bereits am Ort, während sie die besser erhaltenen und prachtvolleren Gegenstände aus Bronze und Gold zum leichteren und profitableren Verkauf nach Larnaca transportierten, wo diese allerdings von der lokalen Polizei konfisziert wurden. Es handelte sich um den reliefverzierten Rand und die Henkel einer großen bronzenen Amphora (**Kat. 37**; vgl. den Fundkatalog am Ende), einen großen und einen kleinen Stabdreifuß aus Bronze (**Kat. 39-40**; **Abb. 4**) sowie ein goldenes Szepter mit Emailleinlagen, das von einem Paar Falken bekrönt wird (**Kat. 38**; **Abb. 5**)⁴. Die chronologische und damit auch kulturgeschichtliche Stellung des heute noch einzigartigen Szepters ist in der Folge sehr unterschiedlich beurteilt worden; es überwog zunächst eine späte Datierung, von der archaischen bis in die spätantike oder byzantinische Zeit⁵.

Das Szepter gab den Anstoß, dass George McFadden, der im Auftrage des University Museum Philadelphia Anfang der 1950er Jahre in Kourion ausgrub, dem Problem der Lokalisierung des Fundplatzes nachging,

¹ Zu danken haben wir der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung (Köln), die unsere Reise im Jahre 2010 finanziell unterstützte. Dank gilt ferner den Direktoren des zyprischen Department of Antiquities P. Flourentzos (Nicosia) und M. Hadjicosti (Nicosia), die eine Neuaufnahme der Funde aus dem Grab 40 von Kaloriziki gestattet haben, M. Solomidou-Ieronymidou und D. Pilides, die die Publikation der Fotos **Abb. 4. 8-9. 18** erlaubten, ebenso E. Zachariou (Nicosia), die uns mit Rat und Tat in jeder Weise im Cyprus Museum in Nicosia wie im Museum von Episkopi unterstützt hat. Dankbar sind wir den beiden inzwischen leider verstorbenen großen Kennern ostmittelmeerischer Archäologie H.-G. Buchholz und H. W. Catling, weiter A. Jockenhövel (Münster), V. Karageorghis (Nicosia), D. Pilides (Nicosia), D. Spiliopoulou (Athen), B. Stärz (Erlangen), B. Steinmann (Karlsruhe), Ch. Vonhoff (Athen) für die Diskussion von vielerlei Einzelfragen. R. Nawracala (Erlangen) hat die Reinzeichnungen

gefertigt, S. Nawracala (Erlangen) und G. Pöhlein (Erlangen) haben bei der Aufbereitung der Photographien für den Druck geholfen. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

² Veröffentlichung des Grabes: McFadden 1954; kürzere Zusammenfassung: Benson 1973, 49-50.

³ Die Flurbezeichnung Kaloriziki übersetzt Goodwin 1985, 690: »inheritor (female) of good luck«.

⁴ Die Übergabe der Funde an das Cyprus Museum erfolgte erst einige Jahre später, 1912, wegen eines Umbaus des Museums. Vgl. Markides 1911-1912; McFadden 1954, 131 Anm. 2; Dikaios 1961, X.

⁵ z. B. Casson 1937, 156-157 (7. oder 6. Jh. v. Chr.); McFadden 1954, 142 (gegen byzantinische Datierung). – Zuletzt: Goring 1995; Karageorghis 2002, 135 **Abb. 292**; Buchholz 2012, 286-288. – Spekulativ: Demetriou 2000.

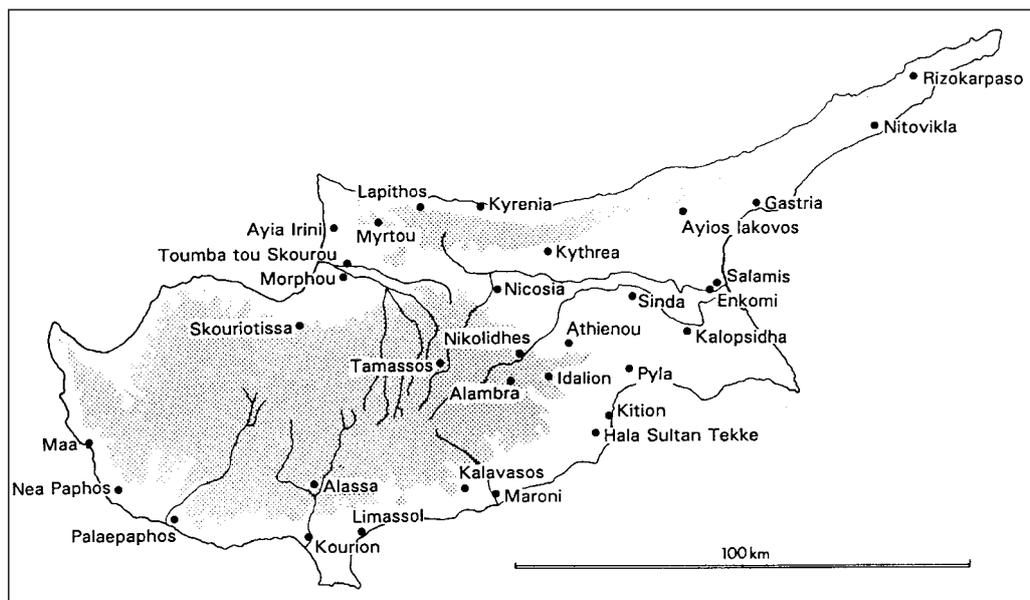


Abb. 1 Zypern. Die wichtigsten Fundorte der Bronze- und Eisenzeit. – (Karte H. Matthäus/ G. Schumacher-Matthäus).

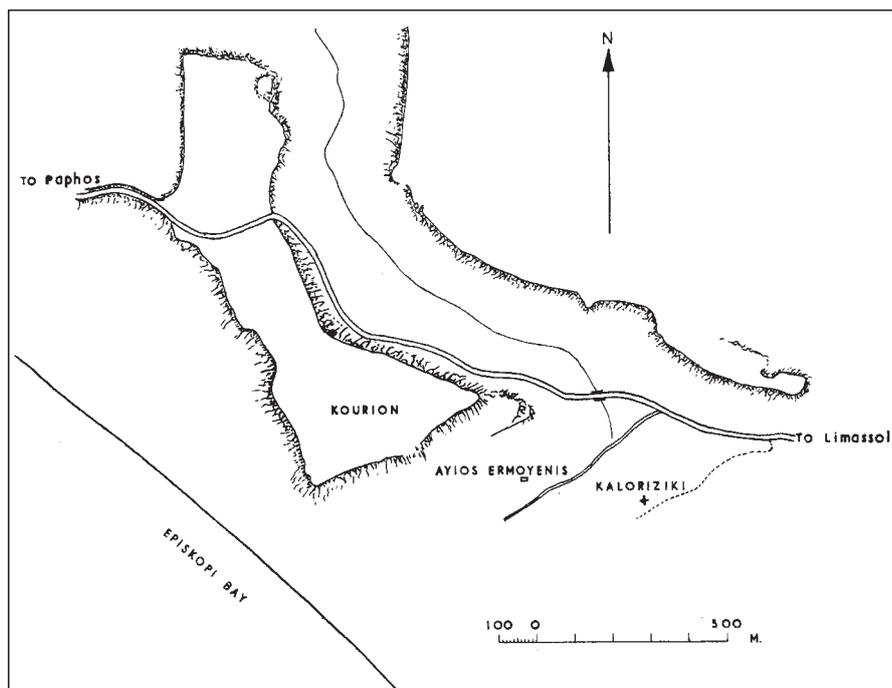


Abb. 2 Kourion (district Limassol/CY). Planskizze: Akropolis und Nekropole von Kaloriziki. – (Nach McFadden 1954, Taf. 18, 1).

und tatsächlich gelang es ihm, den letzten Überlebenden der Grabräuber aufzuspüren. Dieser erinnerte sich, dass die Fundstelle am nördlichen Hang des Plateaus von Kaloriziki (**Abb. 6**), wo das University Museum von Philadelphia bereits in den 1930er Jahren eine Reihe von Gräbern freigelegt hatte⁶, zwischen einem Feigen- und einem Johannisbrotbaum, nahe einem Weißdorn (wild hawthorn) gelegen habe.

⁶ Daniel 1937, 56.

Abb. 3 Kourion. Blick von der Akropolis auf das von Bäumen gesäumte flache Kaloriziki-Plateau. – (Foto H. Matthäus / G. Schumacher-Matthäus).



Eine Nachgrabung noch im Jahr 1953 erbrachte gegen alle Erwartungen sensationelle Ergebnisse. McFadden konnte nicht nur das Wurzelwerk des Weißdorns freilegen(!), sondern entdeckte ein Schachtgrab, das weitgehend fundleer war bis auf den südlichen Bereich, wo die Grabräuber eine aus dem sehr weichen Sandstein gehauene Bank offenbar für die Abschlusswand der Grabkammer gehalten hatten (**Abb. 7**, zur Lage des Grabes in der Nekropole: **Abb. 6**). Auf der Bank waren eine Reihe von Tongefäßen aufgestellt (**Kat. 1-6. 9-10**), eine fragmentierte bronzen Tasse (**Kat. 27**), schließlich eine bronzen Amphora (**Kat. 11**) – als deren Deckel ein bronzenes Sieb (**Kat. 12**) diente –, dazu unbestimmbare Reste eines bronzenen Stabes (**Kat. 28**). Die Amphora barg – nach anthropologischer Bestimmung – den Leichenbrand einer Person mittleren Alters, mit hoher Wahrscheinlichkeit einer Frau, was sich auch durch die kleineren Objekte, die unter den Leichenbrand gemischt waren, bestätigte, nämlich einen bronzenen Ring (**Kat. 26**), eine Bernsteinperle (**Kat. 14**), eine goldene Nadel (**Kat. 13**) und mindestens zwölf sehr kleine bronzen Bogenfibeln (**Kat. 16-25**), dazu einen kleinen Wetzstein (**Kat. 15**).

Im Zwischenraum zwischen dem Ende der Bank, die nicht über die gesamte Breite der Schmalseite des Grabes lief, und der Westwand waren eine tönernerne Oinochoe (**Kat. 7**), ein Eisendolch (**Kat. 36**) und zahlreiche fragmentierte Bronzen (**Kat. 30-35**) deponiert, von denen unten ausführlich die Rede sein soll.

In dem geplünderten Teil der Kammer des Grabes schließlich war an der Ostwand eine bronzen Lanzen spitze (**Kat. 29**) der Aufmerksamkeit der Grabräuber entgangen.

Der überlebende Raubgräber erinnerte sich, dass in der großen bronzenen Amphora (**Kat. 37**) verbrannte Knochen eingefüllt gewesen seien, unter denen sich zwölf kleine rosettenverzierte Goldplättchen (**Kat. 42**) befunden hätten; diese Amphora sei gleichfalls mit einem bronzenen Sieb (**Kat. 41**) abgedeckt gewesen. Zutage gekommen seien ferner wenige Tongefäße (**Kat. 43**). Diese Objekte sind verloren bzw. wurden – wie etwa die Wandungsteile der bronzenen Amphora und vermutlich auch andere Blechteile – bereits von den Grabräubern entsorgt. Das goldene Szepter (**Kat. 38**) habe sich unter der Amphora befunden, lag also möglicherweise ursprünglich in ihrem Inneren.

Die Datierung des Grabfundes bereitet keine Schwierigkeiten. Die Keramik (**Kat. 1-8**) – Skyphoi, eine Lekythos, eine Oinochoe und eine Bauchhenkelamphora – gehört überwiegend der Gattung Proto White Pain-



Abb. 4 Kourion-Kaloriziki, Grab 40: großer bronzenener Stabdreiffuß (H. 38,8cm). – Nicosia, Cyprus Museum M 299. – (Foto Department of Antiquities, Cyprus).



Abb. 5 Kourion-Kaloriziki, Grab 40: goldenes Szepter mit Emailleinlagen (H. 16cm). – Nicosia, Cyprus Museum J 99. – (Nach Karageorghis 2002, 135 Abb. 292).

ted an, die für die Periode Spätzyprisch III B, d. h. das beginnende 11. Jahrhundert v. Chr., charakteristisch ist (Abb. 8-9)⁷. Dazu fügt sich ein amphoroïder Krater der Plain White Wheel-made II Ware (Kat. 9), dessen Form wie auch die Andeutung von Henkelnieten ihn als keramisches Imitat der beiden bronzenen Amphoren ausweist. Das Grab 40 ist das älteste der Nekropole neben den beiden Gräbern 25 und 26, Frauengräbern, die einen außerordentlich großen Reichtum an Tongeschirr der Proto White Painted Ware boten⁸. Die Erinnerungen des Raubgräbers wie das Ergebnis der Grabungen von 1953 fügen sich zu einem kohärenten Gesamtbild. Es waren ein Mann und eine Frau beigesezt, beide verbrannt, die Asche in bronzenen Amphoren gesammelt, die mit bronzenen Sieben abgedeckt waren, welche uns in dieser sekundären Funktion als Urnendeckel begegnen. Unter den Leichenbrand waren jeweils kleinere Grabbeigaben gemischt. Waffen wie ein eiserner Dolch und eine bronzene Lanzenspitze begleiteten den männlichen Toten, während die keramischen Gefäße, die bronzene Tasse und die beiden Stabdreifüße keine nähere Zuweisung gestatten.

⁷ McFadden 1954, Taf. 23. – Zur Proto White Painted Keramik grundlegend: Pieridou 1973; Benson 1973, 54-63; SCE IV 1C 415-425. – Zu figürlichen Darstellungen der Vasenmalerei dieser Gattung: Iacovou 1988. – Angemerkt sei, dass die Verfasser bei

mehreren Besuchen die Keramik des Grabes weder im Cyprus Museum in Nicosia noch im Museum von Episkopi lokalisieren konnten. Der Verbleib ist einstweilen also ungewiss.
⁸ Daniel 1937; Benson 1973, 32-36. – Vgl. Pieridou 1973, 10.

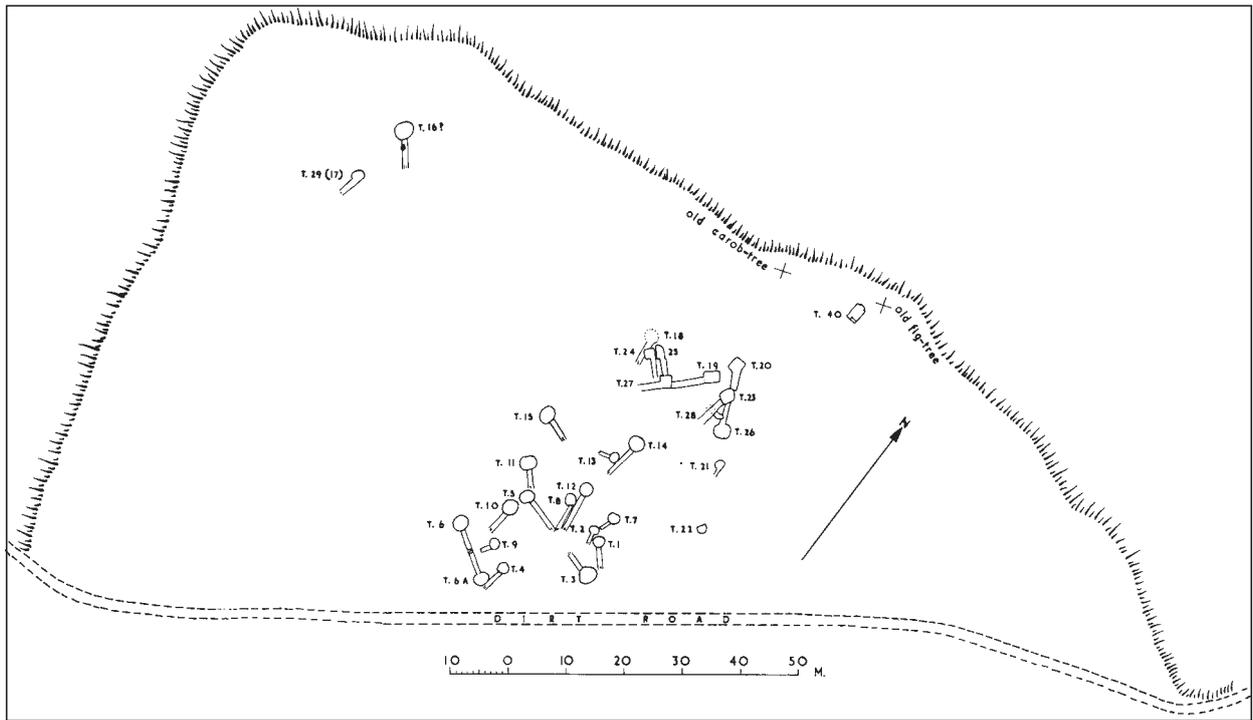


Abb. 6 Kourion-Kaloriziki. Plan der Nekropole. – (Nach McFadden 1954, Taf. 18, 3).

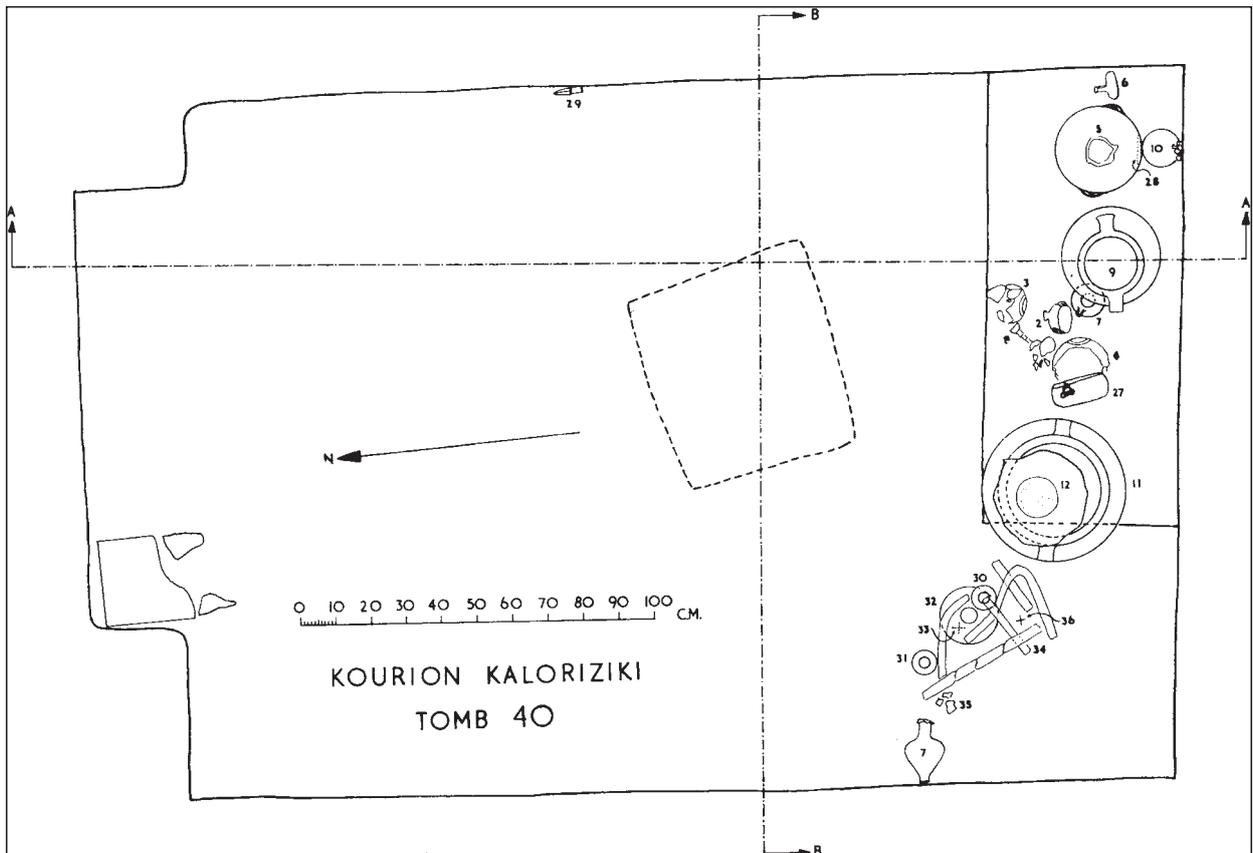


Abb. 7 Kourion-Kaloriziki, Grab 40. Plan. – (Nach McFadden 1954, Taf. 20, 7).

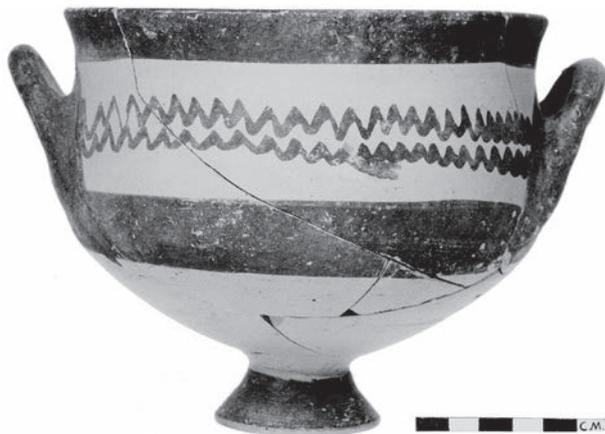


Abb. 8 Kourion-Kaloriziki, Grab 40. Skyphos der Proto White Painted Ware (Kat. 3). – (Foto Department of Antiquities, Cyprus).



Abb. 9 Kourion-Kaloriziki, Grab 40. Kylix der Proto White Painted Ware (Kat. 8). – (Foto Department of Antiquities, Cyprus).

Der Typus der Amphora aus Bronze (Kat. 11, 37; Abb. 10) ist in der zyprischen Kultur ursprünglich nicht heimisch, sondern geht auf amphoroide Kratere aus Ton der kretisch-mykenischen Kultur des 14. und 13. Jahrhunderts v. Chr. zurück. In der Ägäis allerdings fehlen Beispiele aus Metall, so dass die Umsetzung in das wertvollere Material vielleicht, aber keineswegs sicher, erst auf der Insel Zypern erfolgte. Die Technik eines großen, aus einem einzigen Blech getriebenen Gefäßes, dessen Fußwulst durch einen Bronzering stabilisiert wird und dessen Rand und Henkel separat gegossen und mit dem Gefäßkörper vernietet sind, greift gleichfalls technische Entwicklungen der kretisch-mykenischen Toreutik auf⁹.

Auch der Dekor der Amphoren aus Kaloriziki weist auf ägäische Wurzeln hin. Die größere Amphora des Mannes (Kat. 37) zeigt auf dem separat gegossenen Rand eine Reihe von Schnabelkannen, der typischen Form der Spendekanne der minoischen und mykenischen Kultur, einer Form, die sich am Ende der Bronzezeit auch auf Zypern verbreitet hat. Die Henkel tragen reliefierte Bilder übereinander gestaffelter, antithetisch gruppierter minoisch-mykenischer Genien jenes Typs, welcher der bereits in mittelminoischer Zeit übernommenen und lokal adaptierten Ikonographie der ägyptischen Göttin Ta-urt entspricht. Schnabelkannen sind in vielen Bildwerken die typischen Gefäße, die minoisch-mykenische Genien in der Hand tragen, wie etwa der bekannte Goldring aus dem Schatz von Tiryns (periféria Peloponnisou/GR) belegt¹⁰.

Die kleinere Amphora der Frauenbestattung (Kat. 11; Abb. 10) ist weniger aufwendig dekoriert. Sie trägt auf den Henkeln ein graviertes Schuppenmuster, das sich von Ornamenten in der Vasenmalerei der Ägäis während der Perioden SH III B/C herleitet¹¹. In Zypern bietet der Henkeldekor einer bronzenen Schnabelkanne aus dem Grab 104 von Kouklia/Alt-Paphos, Teratsoudhia (district Paphos/CY) in einem Spätzyprisch III A Kontext eine vorzügliche Parallele¹².

⁹ Catling 1964, 156-161; Matthäus 1985, 228-232. bes. 231. – Vgl. Demetriou 1997 und 2000.

¹⁰ Sakellariou 1964, 202-203 Nr. 179. – Zur Ikonographie minoischer und mykenischer Genien: Gill 1964; van Straten 1969; van Straten 1970; Crouwel 1970; Baurain/Darcque 1983; Baurain/Darcque 1985; Baurain 1985; Weingarten 1991. – Schnabelkannen: Stürmer 1985.

¹¹ Matthäus, 1985, 228 Nr. 525 Taf. 68. – Etwas abweichende Ergänzung: Karageorghis 1990, 62 Abb. 7. – Zum Ornament, das sich in der Furumarkschen Terminologie als »Scale pattern« oder auch als eine Variante der gereihten »Bivalve shell« klassifizieren lässt, vgl. Furumark 1972, 312-315 (Motiv 25, 26-27); 405-406 (Motiv 70).

¹² Karageorghis 1990, 63-64 Taf. LIV, 69.



Abb. 10 Kourion-Kaloriziki, Grab 40. Bronzene Amphora (Kat. 11). – Museum Episkopi. – (Foto H. Matthäus / G. Schumacher-Matthäus).

Der Typus der bronzenen Amphoren ist leider nur aus wenigen geschlossenen Fundkontexten bekannt, aus dem hier besprochenen Grab sowie aus dem zitierten Grab 104 der Teratsoudhia-Nekropole von Kouklia/Alt-Paphos. Dort begegnet uns im selben, durch vergesellschaftete Keramik in Spätzyprisch III A, d. h. in das 12. Jahrhundert v. Chr. datierten, Kontext eine kleinere unverzierte Amphora¹³. Der Grabzusammenhang in Alt-Paphos bietet vermutlich nur einen Terminus ante quem, da der Rand einer bronzenen Amphora in der Cesnola-Sammlung des Metropolitan Museum of Art (New York) einen reliefierten Fries stark bewegter Tierfiguren trägt (auf den Henkeln wieder, allerdings im Vergleich zu Kaloriziki, flau gegossene Genien)¹⁴, zu denen Tierfriese von Stabdreifüßen Entsprechungen bieten. Der Ring eines solchen Exemplares, gefunden im Heiligtum von Myrtou-Pigadhes (district Kyrenia/CY), kann durch den keramischen Kontext in Spätzyprisch II C, d. h. das 13. Jahrhundert v. Chr., datiert werden¹⁵. So deutet alles darauf hin, dass die beiden bronzenen Amphoren aus Kaloriziki einige Generationen älter sind als der Grabkontext¹⁶ und wohl erst sekundär nach längerer Laufzeit als Leichenbrandbehälter Verwendung gefunden haben.

Als Altstücke geben sich auch die beiden Stabdreifüße (**Abb. 4**) zu erkennen. Giorgos Papasavvas, dem wir die jüngste Studie zu dieser Denkmälergruppe verdanken, hat sie seinen Werkstattgruppen Γ und E zugeordnet, die vermutlich während Spätzyprisch II C und III A, d. h. im 13./12. Jahrhundert v. Chr., gearbeitet haben¹⁷.

Auch das goldene Szepter, dessen Knauf und bekrönende Falkenfiguren mit einem Zellwerk aus Emailinlagen geschmückt sind, dürfte älter sein als der Grabkontext (**Kat. 38; Abb. 5**). Eine vergleichbare Emailtechnik kommt auf Goldringen aus dem Grab 8 der Evreti-Nekropole von Kouklia/Alt-Paphos, das in SC III A angelegt wurde¹⁸, vor, während die Szepterform bis heute singulär bleibt.

¹³ Karageorghis 1990, 63 Taf. XXIV, 66; LIV, 66.

¹⁴ Matthäus 1985, 229-230 Nr. 528 Taf. 68, 69.

¹⁵ Ebenda 324-325 Nr. 716 Taf. 101, 103; Papasavvas 2001, 246 Nr. 36 Abb. 90-92

¹⁶ Abwegig ist aus typologischen wie stilistischen Gründen dagegen die von Claude Baurain und Pascal Darcque angenommene Datierung der Amphora aus Kaloriziki noch in die minoische

Neupalastzeit; s. Baurain/Darcque 1983 und 1985 (dort Zweifel auch an der Identifizierung der Fundstelle).

¹⁷ Papasavvas 2001, 235 Nr. 7 Abb. 12-13; S. 236-237 Nr. 14 Abb. 25-26; zur Chronologie: S. 94-98.

¹⁸ Karageorghis 2002, 110 Abb. 229; Pini 2010, 67 Taf. XXXI-XXXV Farbtaf. XVIIIc-XXIa.

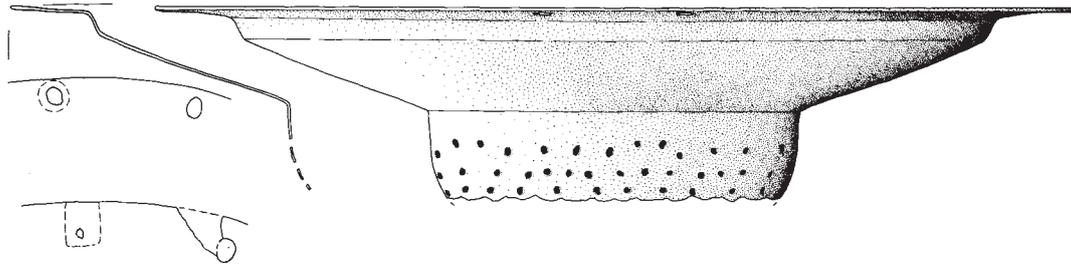


Abb. 11 Kourion-Kalorziki, Grab 40. Fragmentiertes bronzenes Sieb (Kat. 12). – Museum Episkopi. – (Zeichnung H. Matthäus).

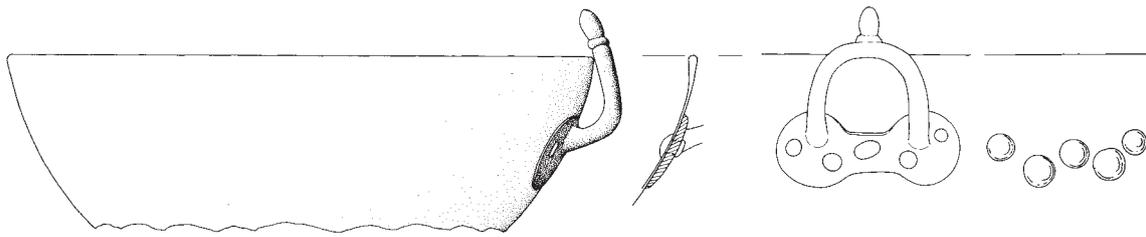


Abb. 12 Kourion-Kalorziki, Grab 40. Fragmentierte bronzene Tasse (Kat. 27). – Museum Episkopi. – (Zeichnung H. Matthäus).

Die übrigen Grabbeigaben scheinen zeitgenössisch. Sie stehen teils in genuin zyprischer Tradition, teils knüpfen sie an Vorbilder aus dem ägäischen Kulturraum an bzw. zeigen Gemeinsamkeiten mit ägäischen Formen, die ihrerseits zum Teil auf urnenfelderzeitliche Wurzeln verweisen.

Das bronzene Sieb (Kat. 12; Abb. 11) und die bronzene Tasse (Kat. 27; Abb. 12), deren waagerechten Henkel eine Blütenknospe bekrönt, sind aus der Tradition des zyprisch spätbronzezeitlichen Metallhandwerks heraus zu erklären. Das Sieb, das durch eine in die schräge Wandung eingetiefte Siebpartie und zwei waagerechte Henkel charakterisiert wird, steht am Beginn einer sich seit der Periode Zypro-Geometrisch I entfaltenden, reichen Serie ähnlich aufwendig gestalteter Bronzesiebe, die z. T. in Sätzen von Bankettgeschirr vorkommen¹⁹. Voraus geht ein äußerst stark fragmentiertes Sieb mit Schwinghenkel aus dem Grab 1394 der französischen Untersuchungen in Enkomi (SC II C-III A)²⁰. Die Form der bislang auf Zypern singulären Tasse (Abb. 12) leitet sich zwar von importierten mykenischen Metallgefäßen – Knopfhenkeltassen der Späten Bronzezeit aus Silber – ab, stellt aber formal bereits ein lokales Produkt dar, aus dem sich in der Folge die nicht nur auf der Insel Zypern, sondern fast im gesamten Mittelmeergebiet wie auch in Teilen des Vorderen Orient so überaus populäre Form der Schalen mit einem oder zwei von Lotusblüten bekrönten Henkeln entwickeln²¹.

Und auch die goldene Nadel (Kat. 13), deren Ende zugespitzt ist, lässt sich am ehesten auf lokale Vorläufer zurückführen²². Der obere Abschluss der Nadel könnte gebrochen sein, so dass eine Ergänzung als Nähnaedel mit einer seitlichen Öse möglich wäre. In diesem Falle handelte es sich um eine speziell für den Grabbrauch gearbeitete, symbolisch in den Umkreis weiblicher Tätigkeit weisende Grabbeigabe. Aber auch eine Funktion als Gewandnadel lässt sich nicht ausschließen. Nähnadeln und Gewandnadeln zählen auf

¹⁹ Matthäus 1985, 260-262. – Neufunde: Karageorghis 1983, Taf. LXII. LXXXVIII 9. 197; Chavane 1990, Taf. III 44-47; XXI 45. 47.

²⁰ Matthäus 1985, 263 Nr. 581.

²¹ Ebenda 123-124 Nr. 345. – Lotusschalen: ebenda 124-127; Matthäus 2001, 154-165. 179-186.

²² Vergleichsbeispiele mit Literatur s. unten im Kat. 13.

der Insel Zypern – wie auch im ägäischen Raum – am Ende der Bronzezeit und am Beginn der Frühen Eisenzeit zu den häufigen Grabbeigaben. Gold und Silber als Material – Gerätschaften der weiblichen Sphäre symbolisch in ihrem Wert steigernd – waren naturgemäß den Gräbern der Oberschicht vorbehalten; die Regel sind bronzene Nadeln.

Fibeln (**Kat. 16-25**) als Trachtzubehör werden in der Späten Bronzezeit aus dem mykenischen Griechenland übernommen²³, erleben dann aber auf der Insel Zypern eine sehr rege lokale Entwicklung, die sich mit der griechischen gerade in dieser und der folgenden Periode immer wieder berührt. Die kleinen bronzenen Fibeln des Grabes 40 mit symmetrisch oder asymmetrisch gestaltetem, leicht anschwellendem Bogen, der mit Zierknöpfen verziert sein kann, entsprechen Formen der Perioden SC III B bis CG I, wie sie in den Nekropolen von Gastria-Alaas (district Famagusta/CY), Lapithos (district Kyrenia/CY) und Kouklia-Skales (district Paphos/CY) vorliegen.

Dagegen ist der mit einem Aufhängeloch versehene Wetzstein (**Kat. 15; Abb. 13**), so unbedeutend solch ein Artefakt auf den ersten Blick erscheinen mag, ein im ägäischen Kulturraum nachweisbares Gerät, das im gleichzeitigen subminoischen Kontext vorkommt, während auf der Insel Zypern nach dem Grab 40 von Kaloriziki eine kleine Serie erst in der zypro-geometrischen Periode I einsetzt²⁴. Ähnlich erweist sich der formal wenig differenzierte geschlossene Bronzering (**Kat. 26**) als ein zeittypisches Artefakt, im submykenischen Athen ebenso belegt wie auf der Insel Zypern während der Periode Spätzyprisch III B²⁵.

Sicher in der Ägäis zu suchen ist die Herkunft des eisernen Griffzungendolches, dessen Griff einen im Ansatz erhaltenen Zungenfortsatz aufweist (**Kat. 36; Abb. 14, 2**), wie Parallelen subminoischer und submykenischer Zeit in Tiryns Grab XXVIII und Pantanassa auf der Insel Kreta deutlich machen²⁶. Die Dolchform schließt typologisch an bronzene Griffzungenschwerter der Form Naue II an, etwa dem Typus Allerona in Italien und entsprechenden Schwertformen in Mitteleuropa und auf dem Balkan²⁷. Bernstein (Perle **Kat. 14**) ist auf der Insel Zypern wie in der Levante ein seltenes, im 11. Jahrhundert v. Chr. sogar extrem rares Material, das sehr wahrscheinlich durch die Vermittlung des mykenischen Kulturraumes dorthin gelangt ist²⁸, während die bronzene Lanzenspitze (**Kat. 29; Abb. 14, 1**), die sich durch hohe Qualität der handwerklichen Arbeit auszeichnet, zwar bislang keine direkten Parallelen auf Zypern oder in der Ägäis kennt, durch die Gestaltung der längs facettierten Tülle aber an spätmykenische Beispiele anschließt, deren Entwicklung, wie bekannt, durch urnenfelderzeitliche Vorläufer beeinflusst wird²⁹.

Im Folgenden sollen die Beigaben, die in der Südwestecke des Grabes niedergelegt waren, im Mittelpunkt stehen, denn eine Untersuchung des Materials hat die Wiedergewinnung der Überreste eines Helmes, eines ebenso einzigartigen wie sensationellen Denkmals spätzyprischer Kultur, erlaubt. In der Südwestecke des Grabes fanden sich auf dem Fußboden eine Kleeblattkanne der Proto White Painted Ware und – etwas nach Osten verschoben – eine Ansammlung von fragmentierten Bronzen, darunter ein größeres Phalaron,

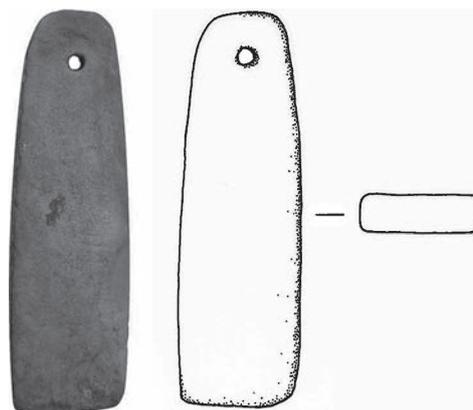


Abb. 13 Kourion-Kaloriziki, Grab 40. Wetzstein (**Kat. 15**). – Museum Episkopi. – (Foto/Zeichnung H. Matthäus / G. Schumacher-Matthäus).

²³ Vgl. **Kat. 16-25**.

²⁴ Vgl. **Kat. 15**.

²⁵ Vgl. **Kat. 26**.

²⁶ Vgl. **Kat. 36**.

²⁷ Zur Schwertform in der Ägäis: Kilian-Dirlmeier 1993; Catling 1996a, 518-520. – Zu den Schwertern des Typus Allerona und verwandten Typen zuletzt: Jung 2009a und b; Jung/Mehofer

2005-2006; Stavropoulou-Gatsi/Jung/Mehofer 2012 (dort allerdings zu stark auf Italien fixiert, während entsprechende Schwertformen Mitteleuropas und des Balkans vernachlässigt werden); Steinmann 2012, 33. 37.

²⁸ Vgl. **Kat. 14**.

²⁹ Vgl. **Kat. 29**.

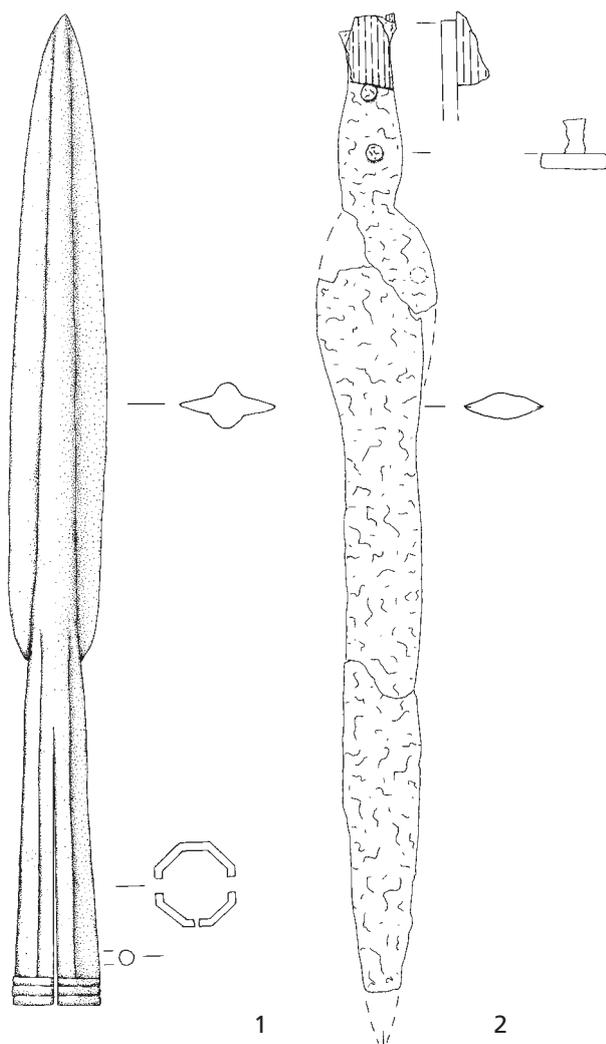


Abb. 14 Kourion-Kaloriziki, Grab 40: **1** Bronzene Lanzenspitze (Kat. 29). – **2** Eiserner Griffzungendolch (Kat. 36). – Museum Episkopi. – (Zeichnungen H. Matthäus / G. Schumacher-Matthäus).

Bronzestreifen (Abb. 21) eingefasst, wobei die erhaltenen winkligen Teile in seiner Rekonstruktion unten eine V-förmige Einziehung ausbilden. Auf die obere Schildpartie, oberhalb eines waagerechten Abschlussbandes, setzte er die Rosettenbleche, die er als einheitliche symmetrische Halbmondform ergänzte. Der obere Schildrand wäre dann halbkreisförmig ohne verstärkendes Blechband am Rand begrenzt gewesen. Die so entstandene Schildform verglich Catling mit den Schilden auf der Kriegervase von Mykenai³⁵.

ein Zierbuckel (Kat. 32-33; Abb. 15-16)³⁰, dessen profilierter gegossener Mitteldorn, der unten in eine Öse ausläuft, noch erhalten war, wenngleich vom Blech gelöst, sowie zwei kleinere Phalara (Kat. 30-31; Abb. 15-16), die eine Lochung zur Befestigung aufweisen, welche für einen Mitteldorn zu eng ist. Hinzu kommen Reste von unverzierten schmalen, teils geraden, teils winklig gebogenen Blechbändern mit paarweisen Nählöchern – in gleichmäßigen Abständen längs angeordnet, während vier erhaltene leicht gerundete Abschlüsse querliegende Paare von Nählöchern zeigen (Kat. 34; Abb. 21) –, der schon besprochene eiserne Griffzungendolch submykenischen Typs (Kat. 36; Abb. 14, 2) und schließlich Fragmente sichelförmiger rosettenverzierter Bleche (Kat. 35; Abb. 19-20), die in relativ weitem Abstand Nählöcher³¹ am Rand aufweisen. Ihr Dekor ist in Punktbucketeltechnik ausgeführt.

McFadden hat zwei größere Fragmente und ein kleineres Bruchstück dieser Rosettenbleche abgebildet, die er ohne Versuch einer genaueren Funktionsanalyse als »Bronze plate for re-inforcement«³² ansprach. Einen ersten Vorschlag zur funktionalen Deutung hat 1964 Hector Catling vorgestellt³³. Er versuchte, aus den bronzenen Fundstücken Beschläge eines Schildes zu rekonstruieren (Abb. 17)³⁴. Die Phalara (Abb. 15-16), damals wie heute gerade in der angelsächsischen Literatur gern als Schildbuckel gedeutet, platzierte er zentral auf die Schildfläche, die seiner Meinung nach trapezförmig gestaltet gewesen sei. Ihre Ränder hätten die unverzierten

³⁰ Wir haben uns unter der Namensvielfalt in der Literatur – Zierbuckel, Phalaron, Phalerae (im Lateinischen nur im Plural), Falere – für die griechische Bezeichnung entschieden.

³¹ Es sei hier schon betont, dass es sich um keine Nietlöcher – so spricht McFadden 1954, 140 von »Nail holes on edge« – handelt. Der Durchmesser ist zu gering, auch ist kein Nietrest erhalten. Gleiches gilt für die bandförmigen Fragmente (Kat. 34) mit paarweisen Lochungen.

³² McFadden 1954, 140.

³³ Catling 1964, 143-146 Taf. 17 e (Rosettenbleche); 18 d. e (Phalara und Blechbänder). – Vgl. Catling/Catling 1973.

³⁴ Catling 1964, 144 mit Rekonstruktionszeichnung; Catling/Catling 1973.

³⁵ Marinatos/Hirmer 1973, Taf. 257; Vonhoff 2008, 90-92. 300 Nr. 159 Taf. 37 (mit Bibliographie). – Vgl. Catling/Catling 1973, Taf. 56 unten. – Zum Schildtypus ausführlich H. Borchardt 1977, 33-34.

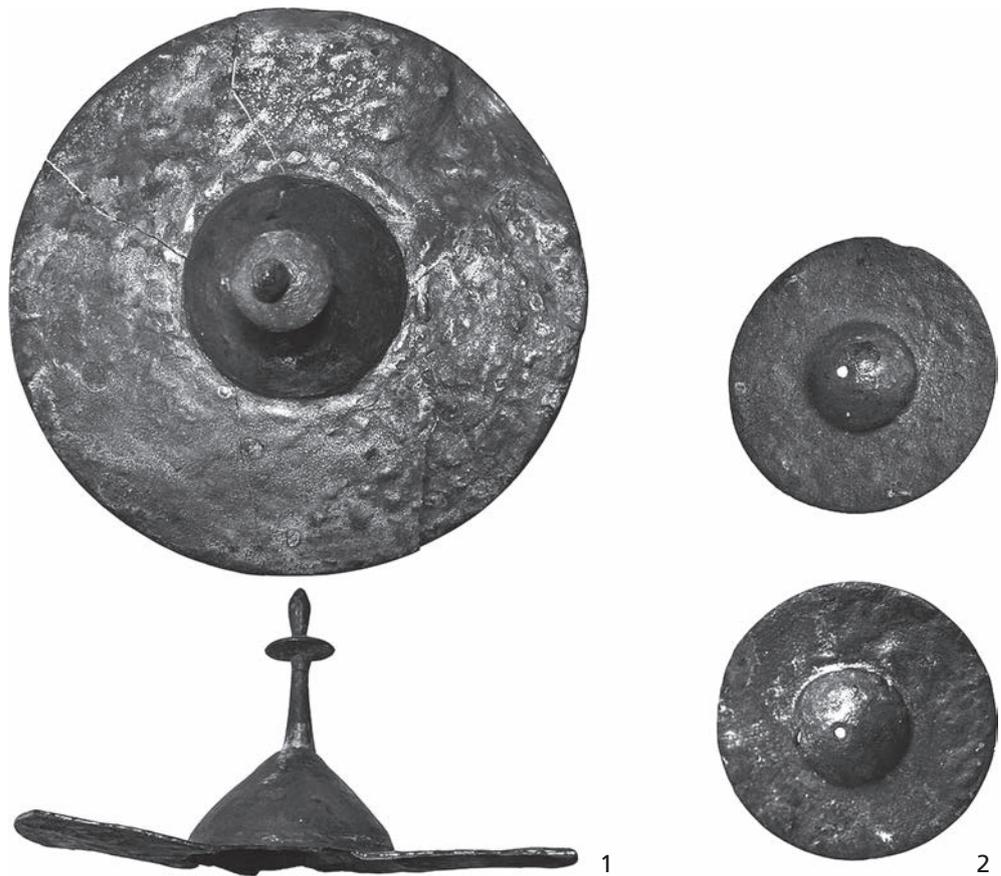


Abb. 15 Kourion-Kaloriziki, Grab 40. Bronzene Phalara. – Museum Episkopi. – (Fotos H. Matthäus / G. Schumacher-Matthäus).

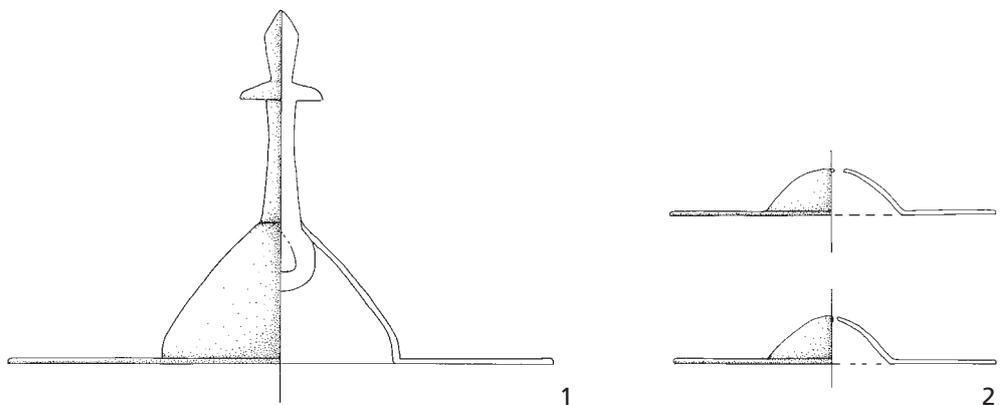


Abb. 16 Kourion-Kaloriziki, Grab 40. Bronzene Phalara, vgl. Abb. 15. – (Zeichnungen H. Matthäus / G. Schumacher-Matthäus).

Vieles bleibt dabei zweifelhaft. Die Blechverstärkung nur der geradlinigen Schildränder, nicht aber der oberen halbkreisförmigen Partie wirkt bereits unlogisch. Die Funktion der Phalara ist bis heute nicht hinreichend geklärt; eine Befestigung nur mit Hilfe einer hinten sitzenden Öse scheint eine sehr fragile Konstruktion für eine Schutzwaffe zu ergeben; die Art der Fixierung der beiden kleinen Zierbuckel auf der Schildfläche bleibt offen. Darüber hinaus müssten die Randstreifen auf der Unterlage, wie Catling richtig gesehen hat, vernäht, nicht mit Nieten oder Nägeln befestigt gewesen sein, eine für einen Schild ebenfalls fragwürdige, wenig dauerhafte Befestigungstechnik.

Gerade von den Nählöchern ausgehend wie auch von eisenzeitlichen Befunden in den Gräbern N IV, Y I und AZ VII von Vergina (periféria Kendrikis Makedonias/GR), wo kleine Phalara als Schmuck, vermutlich Gürtel-

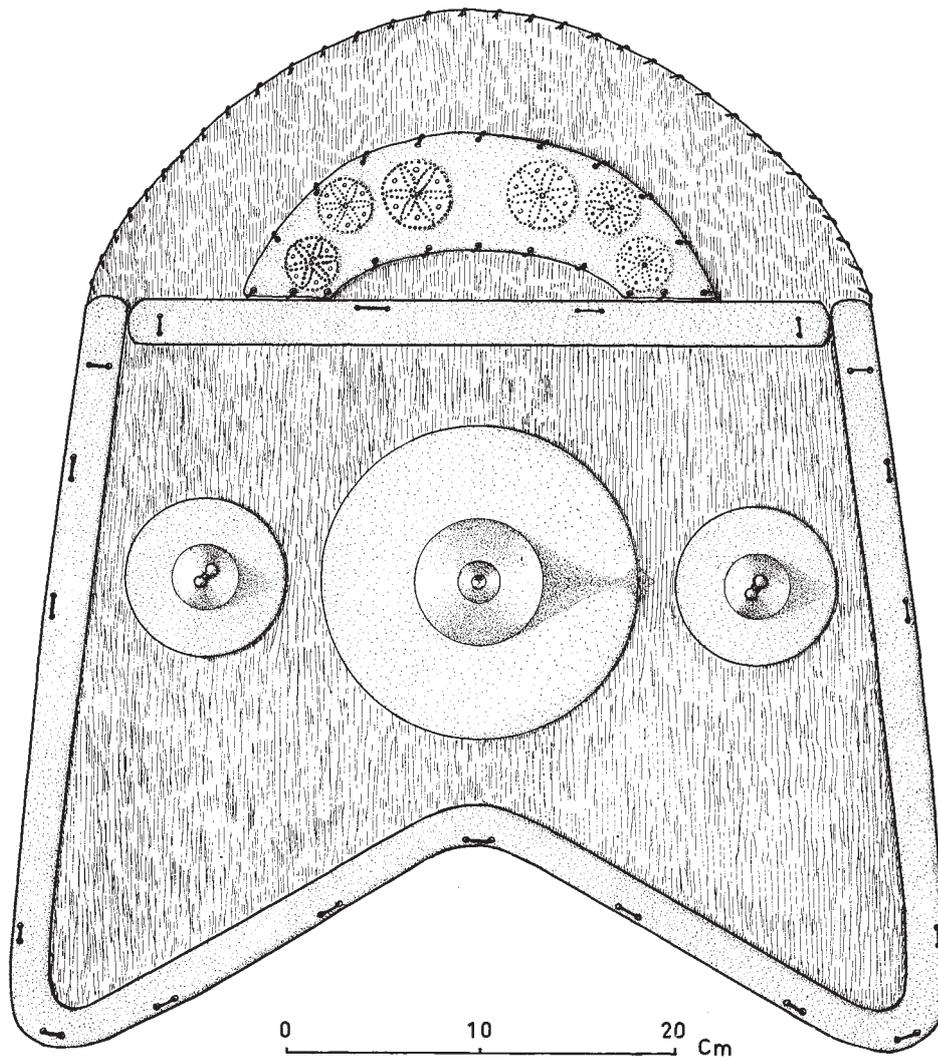


Abb. 17 Kourion-Kaloriziki, Grab 40. Schildrekonstruktion von Hector Catling. – (Nach Catling 1964, 144).

schmuck, von Frauen auftreten, hat Jan Bouzek 1988 einen Alternativvorschlag veröffentlicht³⁶: Er sah die Bronzebänder wie die Phalara als Teile eines Panzerhemdes aus organischem Material an. Die rosettenverzierten Blechteile platzierte er dabei versuchsweise am Halsausschnitt. Offenbar unabhängig davon ist Olga Kytlicová im gleichen Jahr zu einem ähnlichen Rekonstruktionsvorschlag gelangt³⁷.

Wir können im Augenblick keine gültige Deutung der Phalara (**Abb. 15-16**) geben, die in der Literatur wechselnd als Schildbuckel, Gürtelschmuck, als Panzerbesatz und gelegentlich auch als Pferdegeschirr angesehen wurden. Es scheint angesichts des Variationsreichtums der verschiedenen Typen wie der Größenunterschiede nahe liegend, dass diese Zierscheiben nicht nur einen einzigen definierbaren Verwendungszweck hatten, sondern mehrere Funktionen erfüllen konnten. Immerhin lässt sich soviel aussagen, dass Phalara im östlichen Mittelmeergebiet in mehreren Fällen, so im Grab 186 der Nordnekropole von Knossos (periféria Kritis/GR), im Grab B von Moulia (Ostkreta), im Grab XXVIII von Tiryns, in Spaliareika/Achaia (periféria Dytikis Elladas/GR) Grab 2, in Stamna Mesolongiou (periféria Dytikis Elladas/GR), in Liatovouni (periféria Ipirou/GR) (Grab 59; elf Exemplare unterschiedlicher Größe), in Atalanti und auf Skyros (beide

³⁶ Bouzek 1988. – Bouzek 1997, 92 Abb. 75

³⁷ Kytlicová 1988.

periféria Stereas Elladas/GR) in Männergräbern angetroffen wurden, die Waffenausstattungen enthielten, während sie in der Frühen Eisenzeit im makedonischen Vergina vermutlich als Gürtelschmuck in Frauengräbern auftauchen³⁸.

In jedem Fall spricht die sehr unsichere Fixierung der Phalara nur mit Hilfe einer Öse, nicht mit Nieten, gegen eine Funktion als Schildbuckel; wie auch der sehr geringe Durchmesser. Schildbuckel sollen die Hand des Kriegers schützen, doch dazu sind selbst Exemplare wie das größere Phalaron aus Kaloriziki, dessen innerer Durchmesser knapp 6 cm erreicht, zu klein. Zudem ist das Bronzeblech sehr dünn. Eine Funktion als Gürtelschmuck, wie etwa von Berthold Fellmann vorgeschlagen, oder Besatz von Kleidung (auch Lederpanzer?) scheint nahe liegender.

In typologischer Hinsicht lässt sich feststellen, dass die ältesten ägäischen Zierbuckel, die in die Periode SH III C datiert werden können, eine flachere Gestalt haben und gepunzten Dekor aus Buckeln oder Zickzackbändern tragen können (z. B. Mouliana, Spaliareika, Liatovouni), während Formen mit kräftigem Mitteldorn, dem größeren Beispiel aus Kaloriziki entsprechend, erst ab der subminoischen und submykenischen Periode vorkommen (z. B. in Tiryns Grab XXVIII oder in Knossos). Auf der Insel Zypern sind Phalara, die in Kaloriziki erstmals auftreten, selten, so dass sie sich als Zeugnisse ägäischen Kultureinflusses, und zwar eines dezidierten, neu wirksam werdenden Einflusses während der subminoischen/submykenischen Periode des 11. Jahrhunderts v. Chr. zu erkennen geben³⁹. Gleichartige kulturgeschichtlich bedeutsame Veränderungen spätestbronzezeitlicher zyprischer Kultur ließen sich bereits an dem eisernen Griffzungendolch, dem bronzenen Ring und dem Wetzstein aus Kaloriziki ablesen.

Dass die Entstehung der bronzenen Zierbuckel im Raum der Urnenfelderkultur zu suchen ist, bedarf seit den grundlegenden Forschungen Gero von Merharts keiner näheren Begründung. Sie gehören jenem Formenkreis an, der sich gemeinsam mit Waffen- und Gerätetypen seit dem 13. und 12. Jahrhundert v. Chr. in die Ägäis ausbreitet und von dort dann bis nach Zypern und die Levante ausstrahlt.

Die Funktion der rosetteneschmückten Blechteile (**Kat. 35; Abb. 19-20**) ist ohne jeden Zweifel zu identifizieren: Sie sind nichts anderes als Reste der Wangenklappen eines Helmes. Hartmut Matthäus hatte anlässlich einer Materialaufnahme zyprischer Metallgefäße im Cyprus Museum (Nicosia) während des Winters und Frühjahrs 1980 Gelegenheit, diese Blechteile kurz zu sehen und gewann dabei den – wie sich später herausstellte, korrekten – Eindruck, dass mehr Teile vorhanden seien, als Catling in seinem Ergänzungsvorschlag berücksichtigt hatte, nicht zuletzt mehr erhaltene Randpartien als er in seiner Ergänzung verwendete. Dies geht auch aus einer vom Department of Antiquities/Cyprus nach Catlings Rekonstruktion angefertigten Photographie sämtlicher Fragmente hervor (**Abb. 18**).

³⁸ Grundlegend von Merhart 1956. Sein Dictum am Beginn seiner Studie hat immer noch Gültigkeit: »Die unter mancherlei Namen laufenden Zier- oder Scheibenbuckel gelten heute in Mittel- und Nordeuropa meist als Schmuckteile des Pferdegeschirrs, im ostmediterranen Raum aber als Schildbuckel, was in beiden Fällen teilweise zutreffen mag, teilweise jedoch unzutreffend und in keinem Fall durch Fundumstände bewiesen ist.« – Vgl. weiter Catling 1964, 142-146; Catling/Catling 1973; Catling 1996a, 522-524; Snodgrass 1964, 37-68; Snodgrass 1973; Desborough 1964, 65-66; H. Borchardt 1977, 34-36; Fellmann 1984; Bouzek 1997, 91; Christakopoulou 2001, 161 Abb. 12-13 (Stamna Mesolongiou [periféria Dytikis Elladas/GR], Waffengrab); Jung/Mehofer 2005-2006, 127-128; Ruppenstein 2007, 204-205; Dakoronia 2008, 498 Abb. 26, 9 (Atalanti [periféria Stereas Elladas/GR], Grundstück Karagiorgos Grab II); Giannopoulos 2008, 183-185 Taf. 35, 57; 51, 57 (Spaliareika [periféria Dytikis Elladas/GR] Grab 2; Rundschild ?); Steinmann 2012,

72-75 (besonnene Diskussion mit Lit.). – Größte Anzahl von Phalara, acht Exemplare im Steinkistengrab T59 von Liatovouni/Konitsa (periféria Ipirou/GR) (vermutlich SH III C), dort weiter zahlreiche Tutuli; Phalara und Tutuli nach Ansicht der Ausgräberin Besatz eines Lederpanzers; unter den Funden ferner zwei bronzene Schwerter und zwei Lanzen spitzen: Douzougli/Papadopoulos 2010, 23-35. – Vergina (periféria Kendrikis Makedonias/GR): Andronikos 1969, 243-247 Taf. 27, 28.

³⁹ Vielleicht etwas älter – Spätzyprisch III A – könnte ein stark fragmentiertes Phalaron aus der Siedlung von Enkomi (Quartier 3E; district Famagusta/CY) sein: Courtois 1984, 12 Nr. 32 Abb. 9, 1 Taf. II 13. – Ansonsten kommen schlichtere Formen in der zyprogeometrischen Periode vor: SCE II Taf. XXIV (Amathus [district Limassol/CY], Grab 18: 53 und 21: 38, 51); Karageorghis 1983, Taf. LXXXI Abb. CXX (Kouklia-Skales [district Paphos/CY], Grab 64: 7).



Abb. 18 Kourion-Kaloriziki, Grab 40. Foto der bronzenen Reste in der Südwestecke des Grabes (Kat. 30-35). – Museum Episkopi. – (Foto Department of Antiquities, Cyprus).

Die Bronzen des Grabes sind zwischenzeitig in den Werkstätten des Cyprus Museum restauriert und mit wenigen Ausnahmen in das Museum von Episkopi transferiert worden. Durch die Restaurierung konnte der ursprüngliche, von McFadden dokumentierte Zustand wiederhergestellt werden, außerdem erfuhren die kleineren, von ihm nicht abgebildeten Teile eine Reinigung⁴⁰. Im Frühjahr 2009 haben die beiden Autoren endlich Gelegenheit zu einer erneuten Untersuchung der Metallfunde des Grabes 40 von Kaloriziki gehabt. Schon am ersten Tag der Materialdokumentation konnte Gisela Schumacher-Matthäus die rosettenverzier-

⁴⁰ George McFadden hat, wie oben erwähnt, zwei größere Fragmente abgebildet, nämlich 1954 auf Taf. 26, 35 oben das aus mehreren Bruchstücken zusammengesetzte große Fragment unserer Kat. a, auf Taf. 26, 35 unten das ebenfalls aus mehreren Teilen bestehende Bruchstück unserer Wangenklappe Kat. b sowie ein kleineres Fragment mit seitlichen Rändern und dem Rest des Augenausschnittes, zur Wangenklappe Kat. a gehörig: ebenda Taf. 26, 35 Mitte. Hätte er die Bruchstücke nicht liegend, sondern, um 90° gedreht, senkrecht plaziert, so wäre die richtige Deutung wahrscheinlich schon bald allein aufgrund der Abbildung erfolgt. – Catling (1964, Taf. 17c) bietet dagegen in einer überraschenden Kombination, die erkennen lässt, dass die bereits zusammengesetzten Teile zu seiner Zeit schon wieder

zerbrochen waren, den oberen Teil der Wangenklappe a (links oben im Foto), den mittleren Teil ebenfalls der Wangenklappe a, der über einem anderen Blechstück liegt (rechts oben im Foto), letzteres vielleicht Wangenklappe b, dazu das kleinere von McFadden publizierte Fragment (unten links im Foto) sowie drei winzige Bruchstücke, von denen wir eines der Wangenklappe a, zwei der Wangenklappe b zuweisen konnten. Zum Zeitpunkt der von Catling angefertigten Aufnahme war der Erhaltungszustand also schlechter als 1954. Legt man ferner zugrunde, dass er zur Zeit der Abfassung seines Manuskriptes vermutlich keine Gelegenheit hatte, die Originalen zu kontrollieren, so erklärt sich sein Rekonstruktionsvorschlag.

ten Beschläge als Wangenklappen eines Helmes identifizieren. Eine sehr akribische Nachlese im folgenden Frühjahr 2010 machte es dann möglich, auch die kleineren Bruchstücke weitgehend zweifelsfrei den beiden Wangenklappen zuzuordnen. Erhalten ist der größte Teil beider Wangenklappen eines Helmes, die rechte in besserem, die linke in schlechterem Zustand:

1. Rechte Wangenklappe (**Abb. 19** und **20** links). Alle Teile sind braun-grün matt patiniert. Fast komplett erhalten, aus Bruch an Bruch passenden Fragmenten zusammengesetzt, ist die gesamte hintere, bogenförmig geschwungene Kontur der Wangenklappe samt einem Teil des waagerechten oberen Randes und des senkrechten inneren Randes unten vorhanden⁴¹. Die bogenförmige Kontur begleiten sieben Nählöcher in nicht ganz präzisen, aber doch relativ gleichmäßigen Abständen; eine achte Lochung dürfte in der kleinen Fehlstelle unten zu ergänzen sein. Je ein Nählöch im waagerechten oberen Rand nahe der Bruchkante, ein weiteres in der senkrechten inneren Randpartie unten.

Diese große Partie der Wangenklappe schmücken vier je nach Breite der zur Verfügung stehenden Fläche unterschiedlich große Rosetten in Punktbucketeltechnik. Der Dekor ist von der Innenseite her eingepunzt. Ein Punktkreis umschreibt jeweils sechs spitzblättrige Rosetten in Punkttechnik; zwischen den Blättern jeweils ein gepunzter Buckel. Größere Buckel in der Fläche zwischen den Rosetten.

Zugehörig ist ein Fragment mit einem Stück des waagerechten Randes oben und des senkrechten Randes rechts⁴². In der Bruchkante oben links befindet sich noch ein Nählöch. Verloren ist die rechte obere Ecke des Bruchstückes, in der ein weiteres Nählöch ergänzt werden muss. Die annähernd gleichartigen Abstände der Nählöcher erlauben es, das Fragment so zu platzieren, dass eine obere Randbreite der Wangenklappe von ca. 8 cm berechnet werden kann. Auf dem Bruchstück ist eine kleine Rosette zu sehen. Unten erkennt man einen Rest der Rundung des Augenausschnittes mit einem Nählöch in der äußeren Ecke.

Zugehörig sind ferner zwei Bruch an Bruch passende kleine Fragmente⁴³, die rechts geradlinig senkrecht abschließen, nach unten jedoch bogenförmig verlaufen; sie müssen Begrenzungen des Mundausschnittes bilden. Zwei Nählöcher sind in der bogenförmigen Einziehung angebracht. Auffällig ist die sehr scharfe Begrenzung des Mundausschnittes, dem eine ähnliche Gestaltung des Augenausschnittes entsprochen haben muss. Auf den kleinen Bruchstücken sieht man Spuren einer weiteren Rosette.

2. Linke Wangenklappe, maßgleich (**Abb. 19** und **20** rechts). Die Oberfläche ist stärker durch Oxidation angegriffen als bei der rechten Wangenklappe, so dass der Dekor weniger deutlich hervortritt. Die größte erhaltene Partie, aus mehreren Bruch an Bruch anpassenden Fragmenten zusammengesetzt, umfasst den unteren Teil der Wangenklappe mit etwa zwei Dritteln des Mundausschnittes (gr. H. 8,9 cm). Der senkrechte innere Rand links unten ist bestoßen, die abgerundete untere Ecke hat sich separat erhalten⁴⁴. Drei Lochungen sind im bogenförmigen Rand rechts wie auch vermutlich eine vierte im Bruchrand, ein Loch im senkrechten Rand und ein weiteres oben, wo die Spitze weggebrochen ist, zu ergänzen. Drei Nählöcher befinden sich am Mundausschnitt. Der Dekor ist identisch mit der rechten Wangenklappe: Erhalten sind zwei Rosetten und das untere schmale Segment einer dritten nahe dem oberen Bruch. An die Bruchkante oben links passt ein Fragment mit Rest derselben Rosette und einem gut erkennbaren Buckel an.

Oben rechts sind zwei kleine Fragmente anzusiedeln, die allerdings nicht unmittelbar an das größere Bruchstück und auch nicht aneinander passen. Erhalten hat sich jeweils die äußere bogenförmige Begrenzung der hinteren Kontur der Wangenklappe, ein Nählöch im oben sitzenden Fragment und auf beiden Bruchstücken Reste der erwähnten Rosette, wodurch die Position gesichert wird. Nach links oben ist noch

41 Identisch mit McFadden 1954, Taf. 26, 35 oben und Catling 1964 Taf. 17e oben (links der obere Teil der Wangenklappe, rechts der mittlere).

42 Identisch mit McFadden 1954, Taf. 26, 35 Mitte und Catling 1964, Taf. 17e unten links.

43 Das innen liegende kleine Fragment ist wohl identisch mit Catling 1964, Taf. 17e Mitte.

44 Besserer Erhaltungszustand noch bei McFadden 1954, Taf. 26, 35 unten.



Abb. 19 Kourion-Kaloriziki, Grab 40. Bronzene Wangenklappen eines Helmes. – Museum Episkopi. – (Foto H. Matthäus / G. Schumacher-Matthäus).

ein Bruchstück des senkrechten inneren linken Randes der Wangenklappe samt zwei Lochungen sowie ein kleines Stück des Augenausschnittes zu setzen. Erkennbar ist auf dem Fragment der größere Teil einer Rosette.

Schließlich kann noch rechts oben ein Teil der Ecke der Wangenklappe angeordnet werden: An ein kleines Stückchen mit bogenförmigem Rand rechts setzt Bruch an Bruch ein zweites Fragment an. Erhalten ist ferner ein Stück des oberen waagerechten Randes der Wangenklappe mit dem Rest eines Nähloches. Alle Fragmente zeigen als Dekor Teile einer Punktrosette. Ein randloses Bruchstück mit entsprechendem Dekorrest muss gleichfalls hier eingefügt werden.

Es ergibt sich so das Bild zweier formal identischer großer Wangenklappen, die nach hinten bogenförmig begrenzt werden und oben gerade abschließen. Der innere Rand, der geradlinig senkrecht verläuft, wird durch Augen- und Mundausschnitt unterbrochen. Letzteren fasst eine annähernd kreisförmige, zu den Ecken kantig begrenzte Kontur ein. Der leider nur in einer schmalen Partie nachweisbare Augenausschnitt muss aufgrund des zur Verfügung stehenden Raumes einen ähnlichen Zuschnitt gehabt haben. Die Gesamthöhe der Wangenklappen beträgt 17,2 cm, ihre größte Breite oben ca. 8 cm.

Die Nählöcher zeigen deutlich, dass die Wangenklappen auf eine Unterlage aus organischem Material, Stoff oder Leder, appliziert waren. Am oberen Rand müssen die Nählöcher zugleich zur Befestigung der Wangenklappen an der Helmkalotte gedient haben, da keine separaten größeren Lochungen vorhanden sind.

Der Dekor der Wangenklappen besteht aus jeweils drei von einem Kreis umgebenen, sechsblättrigen Spitzrosetten in Punktbuckettechnik entlang dem rückwärtigen Rand und jeweils einer Rosette am senkrechten unteren Rand, im Mittelsteg zwischen Augen- und Mundausschnitt sowie am senkrechten oberen Rand. Ihre Größe variiert entsprechend der zur Verfügung stehenden Fläche. Eingepunzte Buckel füllen die freien Flächen zwischen den Rosetten und verknüpfen sie zugleich miteinander.

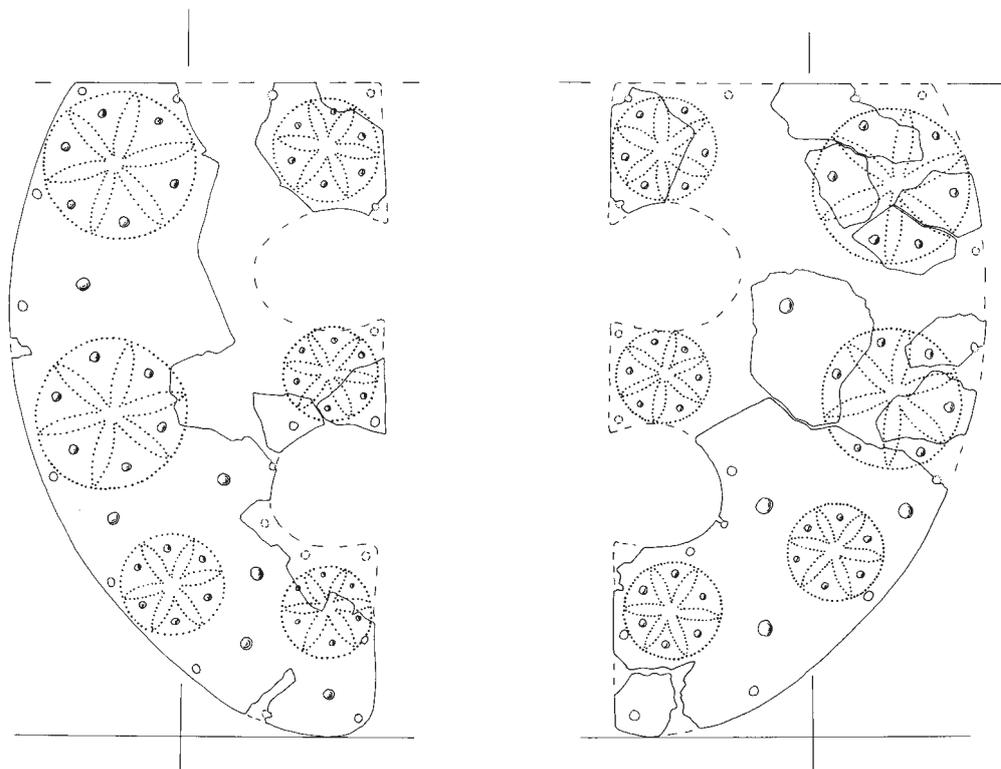


Abb. 20 Kourion-Kaloriziki, Grab 40. Bronzene Wangenklappen eines Helmes, vgl. **Abb. 11**: Rekonstruktionszeichnung. – (Zeichnung H. Matthäus / G. Schumacher-Matthäus).

Auf der Insel Zypern sind bisher keine Metallhelme der Späten Bronzezeit bekannt⁴⁵. Im gesamten östlichen Mittelmeerraum lässt sich den Wangenklappen aus Kaloriziki Grab 40 nur ein einziges Fundstück, der Helm aus dem submykenischen, also annähernd gleichzeitigen Grab XXVIII von Tiryns zur Seite stellen. Er erweist sich von der Konstruktion her als ein Komposithelm aus mehreren Teilen. Die Helmkalotte besteht aus zwei Schalen mit durchbrochenem Zickzack-Dekor, die auf eine Kappe aus Stoff oder Filz, wovon Spuren bei der Ausgrabung noch angetroffen wurden, aufgenäht waren⁴⁶. Die Wangenklappen haben die übliche Sichelform, unterscheiden sich jedoch von denen in Kaloriziki durch stärker im Umriss gekurvte Ausschnitte für Auge und Mund⁴⁷. Und sie tragen nur spärlichen Dekor, jeweils einen Buckel, den ein Punktkreis umläuft.

⁴⁵ Catling 1964, 137-139 hat zwei fragmentierte Bronzen aus dem Grab 10 der Ausgrabungen von Porphyrios Dikaios in Enkomi als Helme angesprochen. Die Verfasser hatten Gelegenheit, diese Bronzen 2010 im Cyprus Museum zu untersuchen. Es handelt sich sicher nicht um Helme, die Bronzen sind zum Tragen auf dem Kopf völlig ungeeignet, denn es fehlen alle Vorrichtungen zur Befestigung eines Futters. Eine der Bronzen von sehr langer konischer Form besteht aus dünnstem Bronzeblech, das andere sehr schwere Stück zeigt eine mit Blei gefüllte Tülle. Das dünnwandige Stück könnte der Rest eines Thymiaterionfußes sein (vgl. Matthäus 2010, 216-218), das andere ist derzeit nicht bestimmbar; es könnte sich, da es am Rand kräftige Niete aufweist, um den Schildbuckel eines Schildes handeln, wie er auf einem Stempelsiegel aus Enkomi dargestellt wird (s. Dikaios 1969, Frontispiz und Taf. 184, 19).

⁴⁶ Zwischen den beiden Helmschalen verlief vielleicht ein schmales unverziertes Bronzeband; vielleicht waren es auch zwei parallel gelegte Bronzebänder. Bei der Annahme eines einzigen Bandes, müsste, da die Fragmente eine Länge von insgesamt ca. 75 cm aufweisen, ein Ende weit in den Nacken des Kriegers herabgefallen sein. Aus diesem Grunde hat Nikolaos Verdélis

die Ergänzung zweier parallel genähter Bänder präferiert. Es sei aber angemerkt, dass nur zwei Endstücke vorhanden sind. Die Rekonstruktion ist sehr unsicher, da die Bandreste unterhalb, nicht zwischen, den Helmschalen gefunden wurden; dort können sie aber nach Verdélis nicht gesessen haben, da dann die Helmkalotte zu hoch würde (vgl. Verdélis 1963, 17-18 Abb. 5). Der Helm lag übrigens zusammen mit einem Phalaron auf dem Brustbereich des Toten, während die Wangenklappen auf und über den Kopf verlagert waren.

⁴⁷ Es ist hier nicht der Platz, die Frage zu diskutieren, ob die Form der Wangenklappen mit sehr scharf begrenztem Augen- und Mundausschnitt auf der Insel Zypern in die Eisenzeit weitergewirkt hat. Helme mit Wangenklappen dieser Art, z.B. aus den Königsgräbern von Tamassos (district Nikosia/CY), sind bisher eher im Zusammenhang mit ionischen Helmformen diskutiert worden, die ihrerseits vielleicht Verbindungen zum urartäischen Raum zeigen: Buchholz 1973, 335-336 Abb. 36; Bottini u.a. 1988, 27-41. 377-378; Pflug 1989, 17-18. 49; Born/Hansen 1994, 20-21 Abb. 10. 11; Held 1999 (grundlegend); Buchholz 1978, 196-200 Abb. 45; Buchholz 2000; Luce 2008, Taf. 66 H.

Der Helm, in Form und Dekor im griechischen Kulturraum singulär, steht nicht in der Tradition der wenigen bekannten älteren spätminoischen und mykenischen Metallhelme, die dem glockenförmigen Typus mit abschließendem gegossenem oder getriebenem Knauf angehören⁴⁸, sondern schließt sich jenem spätbronzezeitlichen Formenhorizont in der Ägäis an, der Verbindungen zum Urnenfelderkreis aufweist. Bereits Nikolaos Verdélis hat den Kammhelm vom Pass Lueg (Bez. Hallein/A) mit ihm verglichen, wobei die Gemeinsamkeiten von Form und Dekor sicher keine direkte Abhängigkeit anzeigen, wohl aber gemeinsame Wurzeln⁴⁹.

Auch der Punktbucketdekor des Helmes aus Kourion-Kaloriziki weist nach Westen in den ägäischen Kulturraum, und er weist gleichfalls zurück auf den gerade angesprochenen urnenfelderzeitlich-mykenischen Formenkreis⁵⁰. In Zypern wird die Technik des Punktbucketdekors nur selten verwendet, etwa an einer geschnürten Beinschiene aus dem Grab 15 der britischen Untersuchungen in Enkomi⁵¹, wo wieder das einfache Punktkreisornament mit Mittelbucket wie am Helm aus Tiryns wiederkehrt. Obgleich das kaum dokumentierte Grab, dessen Beigaben nur ausschnitthaft bewahrt wurden, keine genaue Datierung zulässt⁵², dürfte das Ende der Stadtanlage von Enkomi am Ausgang der Stufe Spätzyprisch III A bzw. am Übergang zu Spätzyprisch III B einen Terminus ante quem bieten. Auf eine Datierung nicht weit von Spätzyprisch II C, d. h. dem 13. Jahrhundert v. Chr., entfernt, weist schließlich eine weitere, sehr ähnliche unverzierte Beinschiene im Grab 18, das dieser Stufe angehört⁵³, der schwedischen Grabungen in Enkomi⁵⁴ hin.

Dem Typus der geschnürten Schienen, seit von Merharts Pionierarbeit von 1956/1957 eine Leitform ägäisch-zentraleuropäisch-italischer Kulturbeziehungen, hat zuletzt Christoph Clausing eine ausführliche Studie gewidmet⁵⁵. In der Ägäis lassen sich geschnürte Schienen, die das Konstruktionsprinzip mit den urnenfelderzeitlichen Exemplaren gemeinsam haben, in Achaia nachweisen, dort allerdings mit Leisten- und Bucketdekor einer lokalen Variante, aber auch in einem Grabfund am Südrand der Akropolis von Athen, der vermutlich in SH III C datiert werden kann, und neuerdings in dem nicht genau datierten, submykenischen bis protogeometrischen Grab 1 von Kouvaras in Aitolio-Akarnanien (periféria Dytikis Elladas/GR)⁵⁶. Die Athener Beinschienen tragen Punktdekor, der in Radform angeordnet ist, nicht unähnlich Beinschienen aus Ungarn, vom Balkan und aus Italien⁵⁷.

Punktbucketdekor kommt auf dem griechischen Festland auch einmal in der Gefäßtoreutik vor. Im Kammergrab K 2 von Pylos/Ano Englianos (periféria Peloponnisou/GR), das Keramik der Stufen SH III B und SH III C enthielt, kam in der Nähe des Einganges, d. h. also möglicherweise zu einer späten Beisetzung gehörend, ein dreihenkliges Becken zutage, das auf dem breiten Rand aus Punkten konstruierte S-Spiralen trägt, die durch Hinzufügung eines Schnabels zu antithetischen Vogelprotomen umgedeutet sind⁵⁸. Die Vogelköpfe

⁴⁸ Zu den ägäischen Helmen s. J. Borchardt 1972; jüngst publiziertes Beispiel: Buchholz 2010, 135-209. – Die mykenischen Helme – Eberzahnhelme, Zonenhelme unbekanntes Material, Bronzehelme – kennen seit der Schachtgräberzeit natürlich Wangenklappen, neu sind aber in Tiryns wie in Kaloriziki die Form mit deutlich betonten Augen- und Mundausschnitten und der Punktbucketdekor. Zu minoischen und mykenischen Wangenklappen s. J. Borchardt 1972, passim; J. Borchardt 1977; Buchholz 2010, 194-195 (Übersichtstabelle). – Zu Helmen der Periode SH III C: Steinmann 2012, 62-65 (mit Lit.).

⁴⁹ Verdélis 1963, 21-24 Abb. 10; Hencken 1971, 58 Abb. 31; Egg/Tomedi 2002, Abb. 9. 10. 11, 1. – Zum Typus der urnenfelderzeitlichen Kammhelme jetzt: Lippert/de Vreese 2011. – Zur Chronologie der ältesten Kammhelme (Reinecke C, Helme vom Piller [Bez. Landeck/A] und vom Pass Lueg [Bez. Hallein/A]) vgl. die die sehr besonnenen und überlegenswerten Ausführungen von Egg/Tomedi 2002.

⁵⁰ Vgl. bereits Bouzek 1982.

⁵¹ Catling 1964, 140 Nr. 2 Taf. 18 b. c; Matthäus 1985, Taf. 122 A.

⁵² Tatton-Brown 2003, 16.

⁵³ Clausing 2002, 163-168.

⁵⁴ SCE I 546-558 (Nr. 129, als Helmfragment identifiziert); Catling 1964, 140 Nr. 1 Taf. 18 a.

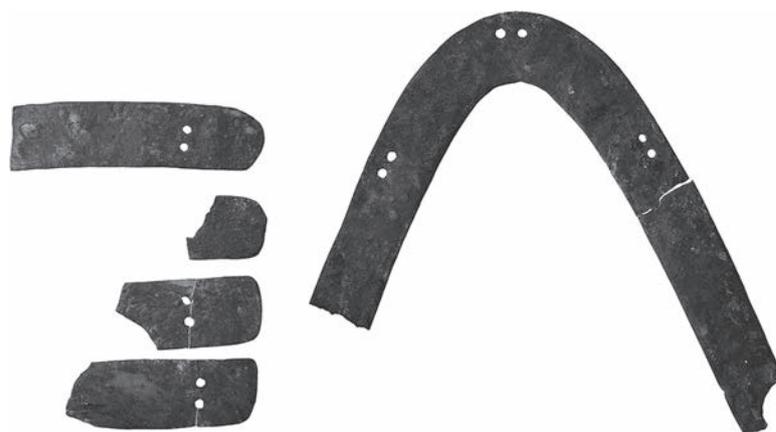
⁵⁵ von Merhart 1956/1957; wieder abgedruckt: Kossack 1969, 172-226; Clausing 2002.

⁵⁶ Athen: Mountjoy 1984; Kouvaras: Stavropoulou-Gatsi/Jung/Mehofer 2012, 253 Abb. 7.

⁵⁷ Clausing 2002, 150-154 Abb. 1-2.

⁵⁸ Matthäus 1980, 292-296 Nr. 446 Taf. 51 – ein in der Ägäis singuläres Gefäß mit möglichen Beziehungen nach Italien. – Vgl. auch Jung 2006, 194-199.

Abb. 21 Kourion-Kaloriziki, Grab 40. Unverzierte bronzene Bänder mit Nählöchern (Auswahl). – Museum Episkopi. – (Foto H. Matthäus / G. Schumacher-Matthäus).



fassen größere Buckel ein. Den Beckenkörper umziehen breite Bänder dicht eingepunzter Buckel, während das Zentrum ausgespart ist. Das Zentrum schmückt eine als Relieflinie, nicht in Punktbuckelmanier gepunzte sechsblättrige Rosette, die eine gute Parallele zu den Wangenklappen aus Kourion bietet.

Diese Vergleiche, die sich noch ausweiten ließen, ordnen die Wangenklappen aus dem Grab 40 von Kaloriziki bei Kourion dem Kontext jener Formen zu, der dem Einfluss mykenischer Kultur auf Zypern zu verdanken ist. Es ist zugleich jener mykenische Formenkreis, der seine Entstehung intensiven Verbindungen in den Raum der Urnenfeldergruppen Italiens, Zentraleuropas und des Balkans verdankt. Die bislang auf der Insel Zypern einzigartigen Wangenklappen aus Kaloriziki erweisen sich so als kulturgeschichtlich höchst aussagekräftige Vertreter einer zur Zeit der Grablege deutlich mykenisch-griechisch geprägten zyprischen Kultur.

Hier sei noch ein – vorläufiger – Deutungsversuch zu den Resten der unverzierten, mit paarweise angeordneten Nählöchern versehenen Bronzebänder (**Kat. 34; Abb. 21**) nachgetragen. Sie sind 2,5 cm breit; die ursprüngliche Länge – abgeleitet von McFaddens Grabplan (und wohl auch damals nicht mehr vollständig) dürfte etwa 120 cm (erhalten ca. 95 cm) betragen haben. Die Verteilung der Perforationen wie ein sehr ähnlicher Ausbruch in der Randpartie zweier Fragmente deuten darauf, dass zwei Blechstreifen winklig zugeschnittener Form flach aufeinander gelegt waren. Dies würde die vier gleichartigen Endstücke erklären. Das so entstandene, doppelt gelegte Band, in einem Winkel von etwa 70° gebogen, könnte als Kamm des Helmes fungiert haben, wozu sich Kammhelme aus dem Urnenfelderbereich aber auch aus der früheren mykenischen Tradition zum Vergleich anboten. Eine zu rekonstruierende Helmhöhe von ungefähr 28 cm würde auch in der Größe durchaus passen (**Abb. 22** mag eine ungefähre Vorstellung vermitteln; es lässt sich dabei nicht sicher bestimmen, ob der Kamm symmetrisch angelegt war, oder ein Ende vielleicht tiefer herabhing, in Analogie zu der gleich zu besprechenden Helmdarstellung am Königstor von Hattuša [il Çorum/TR]).

Es müsste in diesem Falle ein Vernähen des Bandes an einer ledernen Helmkalotte angenommen werden. Die Konstruktion einer solchen Kalotte könnte der urnenfelderzeitlicher bronzener Kammhelme entsprechen haben, die aus zwei Halbschalen mit angearbeitetem Kamm bestehen⁵⁹. Ob das Band zugleich als Halterung eines Helmbusches gedient haben könnte, bleibt offen. Die quer liegenden Befestigungslöcher in den Endstücken würden ein Verrutschen verhindern. Ein dekoratives golden glänzendes Bronzeband auf einem Helm aus dunkelbraunem Leder böte einen exzellenten polychromen Effekt.

⁵⁹ Dazu jetzt Lippert/de Vreese 2011. – Zur grundlegenden Definition der zweischaligen Kammhelme vgl. bereits Kossack 1969 (= von Merhart 1940) 121-122.

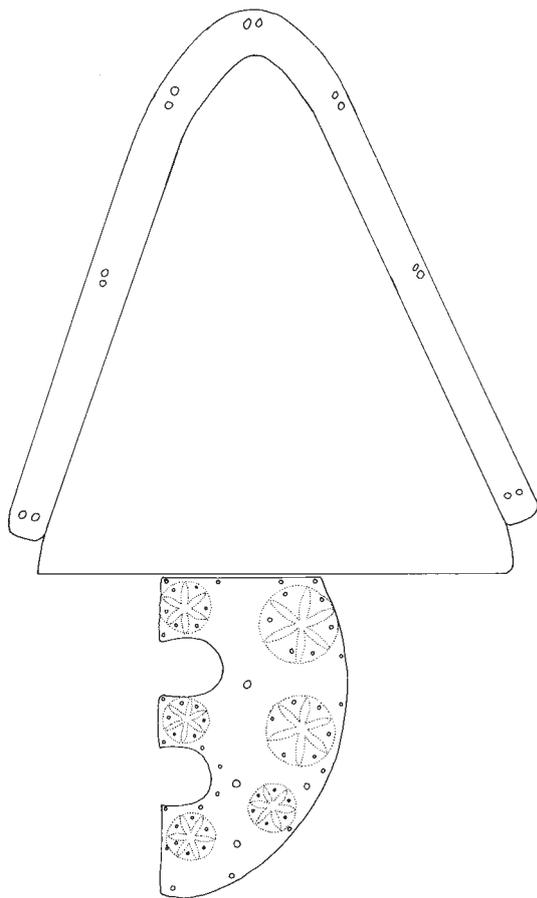


Abb. 22 Kourion-Kaloriziki, Grab 40. Versuchswise Rekonstruktion des Helmes. – (Zeichnung H. Matthäus / G. Schumacher-Matthäus).

Die angenommene Konstruktion erlaubt Vergleiche mit den bereits zitierten Kammhelmen der Urnenfelderzeit, aber auch mit Kammhelmen (Eberzahnhelmen) frühmykenischer Zeit, wie sie auf einem silbernen Krater im Schachtgrab IV von Mykenai (periféria Peloponnissou/GR) dargestellt sind⁶⁰. Zeitlich näher (wohl um 1300 v. Chr.) steht der Helm des Gottes, dessen Reliefbild das sogenannte Königstor in Hattuša-Boğazköy bewacht, ein hoher konischer Helm mit Kamm, von dem ein langer Busch weit in den Nacken herabfällt, Wangenklappen und Nackenschutz⁶¹. Die urnenfelderzeitliche Helmentwicklung könnte sich mit derartigen ostmediterranen Typen berührt haben⁶². Kammhelme als Schutzaffen müssen im Vorderen Orient weiter verbreitet gewesen sein, denn sie entwickelten sich kontinuierlich in der Frühen Eisenzeit im östlichen Mittelmeerraum weiter; so finden sie sich im spät-hethitischen Kulturraum auf Orthostatenreliefs des 9. und 8. Jahrhunderts v. Chr. in Karkemiš (İl Gaziantep/TR) und Karatepe (İl Osmaniye/TR), ferner auf zeitgleichen metallenen Reliefarbeiten der Insel Kreta, wobei die Vorbilder dort im syro-hethitischen Raum zu suchen sind⁶³.

Das Grab 40 von Kourion-Kaloriziki wirkt im kulturellen Milieu Zyperns während der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts v. Chr. einzigartig. Der Grabritus ist nicht auf Zypern heimisch. Völlig ungewöhnlich ist

die Totenverbrennung auf der Insel der Aphrodite und damit natürlich auch das Brauchtum, die Asche von Toten in bronzenen Amphoren zu bestatten⁶⁴. Der Ritus weist auf die Ägäis des 12. und 11. Jahrhunderts v. Chr. zurück⁶⁵. Einzelbestattungen stellen in einer Landschaft wie Zypern, die kollektive Beisetzungen traditionell pflegt, die Ausnahme dar, obgleich die Zahl solcher individueller Grablegen in der späten Phase von Enkomi bis in die beginnende zypro-geometrische Periode (so in Kouklia/Alt-Paphos, Skales) zunimmt.

⁶⁰ Sakellariou 1974. – In der sehr kleinen Darstellung wird allerdings nicht deutlich, aus welchem Material der Kamm besteht.

⁶¹ Akurgal 1961, Taf. 64-65. – J. Borchardt 1972, Taf. 25.

⁶² Skeptisch: Egg/Tomedi 2002, 556-557.

⁶³ Karkemiš (İl Gaziantep/TR): J. Borchardt 1972, Taf. 26. – Karatepe (İl Osmaniye/TR): Çambel/Özyar 2003, Taf. 78-79. – Kreta: Deszö 1998, 22-30; Kunze 1931, Taf. 11; 14, 6; Bol 2002, Abb. 98.

⁶⁴ Der Grabritus findet auf der Insel Zypern Nachfolge in späteren Gräbern der Periode Zypro-Geometrisch I, die offenkundig an das Grab 40 von Kaloriziki anknüpfen. Besonders deutlich in dem Grab 39 derselben Nekropole (Asche des Toten, eines adul-

ten Mannes, in einer tönernen Amphora; Beigaben: zwei bronzene Kalottenschalen, eine größere bronzene Henkelschale, ein bronzenes Sieb, ein stark reparierter, sicherlich lange benutzter älterer Stabdreifuß, eine eiserne Lanzenspitze, zwei eiserne Messer); vgl. Benson 1973, 48-49. – Hierher gehören ferner die Gräber 83 und 89 der Skales-Nekropole und das Grab 144 der Plakes-Nekropole von Kouklia/Alt-Paphos; vgl. Karageorghis 1983, 7. 278-290. 312-326; Raptou 2002, 122-127.

⁶⁵ Zur Entwicklung und Herleitung der Brandbestattung in der Ägäis, die sich ab der Periode SM/SH III C verfolgen lässt: Jung 2007 (hypothetische Ableitung von kleinasiatischen und um 1200 v. Chr. süd- und mittelitalischen Wurzeln).

Auch die paarweise Bestattung von Mann und Frau findet auf Zypern in der Periode Spätzyprisch III B selbst kaum Parallelen, wie auch die Waffenbeigabe – und zwar mit Waffen und Schutzwaffen, die typologisch in der Ägäis wurzeln – im Kontext spätbronzezeitlicher zyprischer Kultur ungewöhnlich wirkt; gleiches gilt für andere Objekte wie die Phalara, die eine rein mykenische Form – mit Beziehungen nach Norden in den Urnenfelderkreis – repräsentieren. Mit dem Grab 40 (und den etwa zeitgleichen Gräbern 25 und 26) wurde zudem ein neues Nekropolenareal am Fuße der Akropolis von Kourion eröffnet, ein Neuanfang im Umkreis des späteren Stadtkönigtums, während das spätbronzezeitliche Siedlungszentrum weiter landeinwärts auf dem Bamboula-Hügel gelegen hat und zu dieser Zeit vermutlich bereits weitgehend aufgelassen war⁶⁶.

Zum unmittelbaren Vergleich von Bestattungssitte und Beigabenbrauchtum bieten sich Grablegen auf der Insel Kreta wie auf dem griechischen Festland an. Auf Kreta sind die Gräber 186 und 201-2 der Nordnekropole von Knossos sowie die Tholos von Pantanassa im Amari-Tal, alle subminoisch datiert, zu nennen, auf dem griechischen Festland das gleichzeitige submykenische Grab XXVIII der Nekropole südlich der Burg von Tiryns und schließlich das etwas jüngere protogeometrische Schachtgrab im sog. Heroon der Toumba-Nekropole von Lefkandi (periféria Euboia/GR). Catling hat diese Zusammenhänge bereits diskutiert, so dass hier nur einige kurze Bemerkungen nötig sind⁶⁷.

Die Nordnekropole von Knossos wurde in subminoischer Zeit als Gräberfeld angelegt, dessen Entstehung vielleicht nicht zu Unrecht in der Literatur mit der Ankunft neuer Bevölkerungselemente, seien es aus dem Osten zurückkehrende kretische Adlige, seien es dorische Zuwanderer, in Zusammenhang gebracht worden ist⁶⁸. Das Grab 200-202, das im südwestlichen Bereich der Nekropole lokalisiert ist, zählt neben dem Grab 186 zu den ältesten, darf fast als so etwas wie ein Gründergrab gelten. Es ist ein Schachtgrab mit seitlichen Nischen für Brandbestattungen⁶⁹. Während die Nische Nr. 202 leer war, enthielt 200 die Asche einer Frau mit Schmuckperlen aus Gold, Glas und Fayence, einen Radnadelkopf, zwei Goldrosetten sowie einen Elfenbeinkamm⁷⁰. Hier interessiert vor allem die Grabnische 201⁷¹. Die Asche zweier Toter, eines Mannes und einer Frau, dazu vermutlich eines Kleinkindes – nach anthropologischer Bestimmung wie auch aufgrund der Grabbeigaben – waren auf den Boden gestreut⁷². Den Mann begleiteten Waffen und Bronzegerät: eine bronzene Pfeilspitze mit Widerhaken, mehrere bronzene blattförmige Pfeilspitzen levantinischen Typs, ein bronzenes Griffzungenschwert mit Zungenfortsatz, eine bronzene Lanzenspitze, eine bronzene Spitze unbekannter Funktion, ein bronzenes Phalaron und Fragmente eines Eberzahnhelmes, des spätesten bekannten Helmes dieses Typs in der Ägäis – vielleicht schon ein Erbstück⁷³. Teils zur Frauenbestattung zu zählen bzw. nicht näher zuweisbar sind andere Preziosen: ein fragmentierter zyprischer Rechteckständer mit durchbrochenem figuralem Dekor – der sicherlich älter ist als der Grabkontext –, die Klinge eines Eisenmessers, zwei eiserne Nadeln – deren Kopf verloren ist –, Elfenbeinbeschläge mit konzentrischem Kreisdekor, dreieckige Knocheneinlagen verschiedener Größe und Proportion sowie ein goldener Fingerring. Der Erhaltungszustand gerade der Metallgegenstände ist deutlich schlechter als in Kaloriziki, da sie dem Feuer des Scheiterhaufens ausgesetzt waren. Die Übereinstimmungen mit Kaloriziki stellen sich ohne Weiteres heraus. Subminoische Bügelkannen und eine Halshenkelamphora im Schacht wie im Grab 200 gestatten eine sichere zeitliche Einordnung des gesamten Komplexes⁷⁴.

66 Benson 1972; Weinberg 1983; Benson 1973. – Vgl. Swiny 1982, 38-55.

67 Dazu Catling 1995 (grundlegend); Catling 1996a; Catling 1996b. – Vgl. auch Matthäus 2009, 145-150.

68 Catling 1996b.

69 Coldstream/Catling 1996, 191-195 Abb. 5. 43 Taf. 34-35e.

70 Ebenda Abb. 153. 164 Taf. 265. 275.

71 Ebenda 1996, Abb. 163-166 Taf. 265. 276. 280. – Zu den subminoischen Bronzen Catling 1996b.

72 Musgrave 1996, 602.

73 Eine Parallele bieten Eberzähne in einem submykenischen Grab in Elatia-Alonaki (periféria Stereas Elladas/GR): Jockenhövel 2008, 7. – Zu derartigen Altstücken vgl. unten.

74 Coldstream/Catling 1996, Abb. 123. 128 Taf. 183.

Zeitlich nicht weitab steht das Schachtnischengrab 186 derselben Nekropole, wiederum ein Brandschüttungsgrab⁷⁵. Es enthielt nur die Beisetzung eines Mannes⁷⁶, die von einer Waffenausstattung begleitet wurde: eine sehr lange (39,8 cm) bronzene Lanzenspitze, ein eiserner Griffzungendolch, zwei Wetzsteine, ein einschneidiges eisernes Messer und ein bronzenes Phalaron. Hinzu kommt eine subminoische Bügelkanne. Auch hier lässt sich die Verwandtschaft mit Grab 40 in Kaloriziki in der Waffenkombination deutlich erkennen, wenngleich das Grab nicht so exzeptionell reich ist.

Das kleine Grubengrab XXVIII von Tiryns ist die älteste Grablege einer Nekropole südlich der Burg im Gelände der heutigen Landwirtschaftlichen Gefangenenanstalt⁷⁷. Zwei Skelette in Hockerstellung ließen sich beobachten, das ältere, unten liegende war ohne Beigaben⁷⁸, das jüngere dagegen äußerst reich ausgestattet mit einer Bügelkanne, zwei Fingerringen aus Bronze, einer bronzenen Lanzenspitze⁷⁹, einem Phalaron aus Bronze, einem besser erhaltenen eisernen Dolch (Abschluss der Griffzunge fehlt) – formal demjenigen aus Kaloriziki ähnlich, jedoch mit abweichendem Nietschema –, einem zweiten kürzeren Eisendolch und schließlich einem bronzenen Helm – einer im submykenischen Griechenland einzigartigen Grabbeigabe⁸⁰. Zwei Grabschächte waren im Zentrum des langgestreckten Apsidenhauses auf dem Toumba genannten Hügel in Lefkandi eingetieft, dessen Funktion, ob Herrensitz oder planmäßig angelegtes Heroon, hier nicht diskutiert werden kann⁸¹. In dem nördlichen Schacht waren vier Wagenpferde, von denen zwei noch eiserne Trensenträger trugen, geopfert worden. Der südliche Schacht, der eine Tiefe von 2,7 m erreichte, enthielt eine weibliche Skelettbestattung mit reichen Schmuckbeigaben⁸² und die verbrannten Reste eines Mannes, die in einer mit Tuch ausgeschlagenen bronzenen Amphora gesammelt waren. Eine bronzene Schale verschloss die Amphora, deren Rand und Henkel reliefierte Tierfriese und Jagdszenen tragen⁸³. Die Amphora entspricht typologisch den zyprischen Beispielen und ist vermutlich ein aus Zypern importiertes, über mehrere Generationen bewahrtes Erbstück. Außerhalb der Amphora befanden sich ein Schwert, ein Rasiermesser und eine Lanzenspitze aus Eisen sowie ein Wetzstein⁸⁴, Beigaben eines adligen Kriegers, dessen Prestige durch die ungewöhnliche Pferdebeisetzung noch eine Steigerung erfuhr. Der Gesamtkomplex wird durch die reichlich im Gebäude gefundene Keramik wie auch durch Fragmente eines großen Kraters, der vermutlich als Grabmal auf dem Fußboden über den Schächten stand, in die mittlere protogeometrische Phase datiert, ist also etwas jünger als die anderen hier diskutierten Grabanlagen⁸⁵. Es handelt sich in diesem Falle ohne Zweifel um die älteste Grablege des Toumba-Bereiches, an die dann bald danach eine, sich vor dem Ostende des Apsidenhauses ausdehnende, bis in die subprotogeometrische Periode des 9. Jahrhunderts v. Chr. belegte, Nekropole anschließt, vermutlich Bestattungen des zugehörigen Familienverbandes oder der zugehörigen Gruppe, die sich in der Nähe des Gründergrabes beisetzen ließen.

Die kleine Tholos von Pantanassa Amariou dagegen barg zwei männliche Tote, die Asche des einen in einer bronzenen Amphora zyprischer Tradition beigesetzt, die des anderen in einer tönernen Schulterhenkelamphora, die in einem tönernen Pithos geborgen war⁸⁶. In dem bronzenen Gefäß fanden sich eine Halshenkel-

⁷⁵ Ebenda 190-191 Abb. 5. 43. 163 Taf. 33 c-d; 274.

⁷⁶ Musgrave 1996, 692.

⁷⁷ Verdélis 1963.

⁷⁸ Eine anthropologische Bestimmung liegt nicht vor.

⁷⁹ Sie lag quer in der nur 63 cm breiten Grabgrube, war also ohne Schaft mitgegeben.

⁸⁰ Vgl. oben mit Anm. 46.

⁸¹ Popham/Calligas/Sackett 1993; zu den Gräbern besonders 18-22; Catling 1993; Catling/Lemos 1990; Marini 2010, 47-51.

⁸² Befund und Schmuckbeigaben sind noch nicht abschließend publiziert. – Es handelt sich um z. T. dünnwandigen mit Punktornament verzierten Totenschmuck, der vermutlich für die Nie-

derlegung im Grab gearbeitet wurde, goldene Gewandnadeln und um einen alten und bereits beschädigten Goldanhänger nahöstlicher Herkunft, den sternförmiger Dekor in Granulationstechnik zierte. Vgl. aus Ebla (Mittlere Bronzezeit): al-Maqdisi 2009, 39.

⁸³ Zur Amphora: Catling 1993. – Die Schale wird Hartmut Matthäus in einer Studie über die lokalen wie importierten Bronzegefäße der Toumba-Nekropole vorlegen, die im 3. Band der Lefkandi-Publikation erscheinen wird.

⁸⁴ Auch diese Beigaben sind bislang nicht abschließend vorgelegt.

⁸⁵ Zur Keramik: Catling/Lemos 1990.

⁸⁶ Tegou 2001.

amphora, eine Bügelkanne, zwei Skyphoi aus Ton, ein eiserner Dolch, im Typus jenem aus Kaloriziki vergleichbar, sowie ein eisernes Messer. Zwei bronzene Lanzen spitzen in einem der beiden Scheiterhaufen in Grabnähe können zu diesem Toten oder dem in der tönernen Amphora beigesetzten gehört haben. Die Keramik erlaubt eine Datierung in subminoische Zeit. Die bronzene Amphora unterscheidet sich in der Technik der Dekoration von den bislang bekannten Beispielen: Rand und Henkel tragen lediglich graviertes Zickzackmuster, um den Hals läuft hingegen ein Fries getriebener Schnabelkannen. Eva Tegou, die den Befund mustergültig vorgelegt hat, hat eine Gleichzeitigkeit der sehr dünnwandigen, ihrer Meinung nach daher wohl nur kurz in Umlauf befindlichen Amphora mit dem Grabkontext angenommen und wegen der typologischen und dekorativen Eigenheiten eine lokale Herstellung auf Kreta erwogen. Pantanassa steht in der Serie aristokratischer Gräber etwas abseits, da es sich offenbar um ein isoliertes Grab handelt, keines im Zusammenhang einer größeren Nekropole im Umkreis eines zentralen Siedlungsplatzes wie Knossos oder Tiryns.

Folgende Kriterien gestatten es, Gemeinsamkeiten dieser subminoischen und submykenischen Bestattungen mit dem Grab 40 von Kaloriziki zu definieren:

- 1) Die Gräber sind – mit Ausnahme von Pantanassa – mit Fundplätzen überragender Bedeutung verbunden.
- 2) Zumeist handelt es sich um ein Gründergrab, zumindest ein Grab, das als eines der ältesten am Beginn der Nutzung eines neu erschlossenen Nekropolenareals steht (Knossos, Tiryns, Lefkandi; Kourion).
- 3) Die Gräber sind durchweg Ausgangspunkt für eine lang andauernde Belegung der jeweiligen Nekropolen.
- 4) Angriffs- und zum Teil auch Schutzwaffen sowie weiteres Metallgerät (Phalara) charakterisieren die männlichen Bestatteten als Krieger, die an der Spitze des sozialen Spektrums stehen⁸⁷; es sind vermutlich βασιλεις in der Terminologie Homers, adelige Anführer kleinerer oder größerer Gruppen (z. T. wahrscheinlich von Neuankömmlingen, so vermutlich in Tiryns, Knossos und Kourion)⁸⁸.
- 5) Dem Reichtum der Männergräber an Waffen entspricht die Opulenz an Schmuckgegenständen und Gegenständen der Körperpflege in den Bestattungen der Frauen.
- 6) Doppelbestattungen von Mann und Frau kommen vor (Lefkandi, Knossos, Kourion, unsicher: Tiryns).
- 7) Brandbestattung ist die Regel, wenngleich nicht die ausschließliche Regel.
- 8) Der öffentlichen Repräsentation bei Leichenbegängnis und Grablege, der Selbstdarstellung von Status und Reichtum, dienen neben zeitgenössischen Objekten vielfach ältere, über mehrere Generationen bewahrte Luxusgegenstände, die – im griechischen Kulturraum – vielfach fremder Herkunft sind, aus Zypern und der Levante kommen: zyprische Bronzeamphoren in Pantanassa und Lefkandi, zyprischer Gefäßständer im Grab 201-202 von Knossos, granulierter goldener Anhänger aus dem Vorderen Orient in Lefkandi.

Diese letztgenannten κειμήλια erfordern noch eine kurze Anmerkung. Nicolas Coldstream hat ihre Anwesenheit in den Gräbern als »[...] compensation for the general decline in all fine arts requiring high technical skill [...]« interpretiert⁸⁹. Dies trifft sicherlich zu, denn die Verwendung solch lange bewahrter Objekte beginnt zu einem Zeitpunkt, als derart prachtvolle, technisch brillante, ästhetisch perfekte Kunstgegenstände aus dem Repertoire zeitgenössischer Ateliers verschwunden waren. Dennoch könnte auch ein anderes Motiv hineinspielen. Homer beschreibt in der bekannten Passage der Ilias (10, 261-271) minutiös die Objektbiographie des Eberzahnhelms des Meriones, der über mindestens drei Generationen den Besitzer gewechselt

⁸⁷ Für Zypern vgl. Coldstream 1989.

⁸⁸ Basileus: Drews 1983; Hildebrandt 2007; Carlier 2008; Mazarakis Ainian 2008; Antonaccio 2008. – Zypern: Iacovou 2008.

⁸⁹ Vorzügliche Übersicht: Coldstream 1989, 329-330. – Zitat ebenda 330.

hat, eine berühmte, altherwürdige Schutzwaffe, die von herausragenden Heroen der Vergangenheit getragen wurde, ehe sie in die Hände des Meriones, des Gefolgsmannes des knossischen Königs Idomeneus, gelangte, der so am Ruhm der Vorbesitzer teilhatte⁹⁰. Die Ideologie einer verklärenden Rückbesinnung auf ein goldenes Zeitalter, des Verknüpfens eigener Identität mit jener Ära, der mykenischen Palastkultur in der Ägäis, der Blütezeit urbaner Kultur auf der Insel Zypern, könnte in diesem Aspekt der Grabkultur ihren materiellen Ausdruck gefunden haben⁹¹. Ein solches Anknüpfen an ruhmreiche Vergangenheit könnte umso wichtiger werden, wenn kein realer Bezug mehr vorhanden war, sondern eine fiktive Verbindung lediglich der Legitimierung und propagandistischen Verherrlichung neuer Führungsschichten, etwa neu eingewanderter Gruppen, diene. Dass im minoischen und mykenischen Kulturraum gern importierte Kostbarkeiten zur Selbstdarstellung genutzt wurden, dürfte in der hohen Wertschätzung gerade solch seltener und exotischer Meisterwerke begründet liegen.

Die Grabsitte, die diese aristokratischen Beisetzungen illustrieren, geht auf minoische und mykenische Vorbilder des 12. Jahrhunderts v. Chr., der Periode SM/SH III C, zurück, wo uns vergleichbare Waffen-, Geräte- sowie Schmuckausstattungen vielfach begegnen⁹² und auch der Ritus der Brandbestattung allmählich an Popularität gewinnt. Im Grab 40 von Kourion zeichnet sich neben der lokalen Tradition somit eine deutliche griechisch-mykenische Komponente ab, sowohl in der Typologie vieler Beigaben wie in Beigabensitte und Bestattungsbrauchtum, wobei sich diese Komponente chronologisch konkret auf die submykenische Periode, d. h. die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts v. Chr., eingrenzen lässt⁹³.

Man darf nicht außer Acht lassen, dass die materielle Kultur der gleichzeitigen Periode Spätzyprisch III B einen Neuanfang, eine Zeitenwende, darstellt⁹⁴, gekennzeichnet durch eine starke Wirkung griechischer Kulturformen, etwa in der Anlage von Nekropolen außerhalb der Siedlungen (vorher überwiegend intramurale Bestattungen), durch die Übernahme des Typus des mykenischen Felskammergrabes, durch Traueritten – an Terrakotten ablesbar, die griechische Vorbilder aufgreifen –, durch religiöse Ikonographie – die in der Koroplastik griechisches Vorbild spiegelt –, durch Formen und Dekor der Keramik – die griechische Prototypen lokal weiterführt. Auf dieser Grundlage kann man mit Recht die Frage stellen, ob das Grab 40 von Kaloriziki am Fuß der Akropolis von Kourion nicht der Bestattungsort von Neuankömmlingen aus dem Westen ist – oder von lokalen Aristokraten, die sich ganz dem fremden Vorbild angepasst haben, was eine, wie auch immer quantitativ zu beurteilende, griechische Präsenz voraussetzen würde, denn die Veränderung von Grabsitten setzt detaillierte Kenntnis von Riten und die Adaption religiöser Ideologie voraus⁹⁵. Eine solche Deutung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, da bereits in der folgenden Periode Zypro-Geometrisch I sich auch epigraphisch der Nachweis einer Präsenz griechisch sprechender Zuwanderer erbringen lässt⁹⁶.

In dem skizzierten kulturellen Milieu repräsentieren die einzigartigen Helmfragmente ein kulturgeschichtlich durchaus aussagekräftiges Artefakt. Es handelt sich um den bislang ersten und einzigen publizierten Helm

⁹⁰ Jockenhövel 2008, 6-8 (mit Lit.).

⁹¹ Maran 2008, 131; Maran 2011.

⁹² Dazu ausführlich Steinmann 2012.

⁹³ Angemerkt sei, dass die Beigaben des männlichen Toten sehr viel deutlicher Bezüge in die Ägäis erkennen lassen als die stärker lokal zyprisch geprägten der weiblichen Bestattung. Wir scheuen uns aber, angesichts des geringen Fundbestandes eine ethnische Deutung vorzuschlagen.

⁹⁴ Dazu ausführlicher Matthäus 2009, 141-150.

⁹⁵ Maria Iacovou hat von »cultural homogenisation versus the tyranny of ethnic identifications« gesprochen (Iacovou 2005); doch scheint uns ein Konzept, das geradezu den Verzicht auf eine historische Interpretation erfordert, kaum historisch und den Veränderungen, die das Grab 40 von Kaloriziki anzeigt,

nicht gerecht zu werden. – Bernhard Knapp spricht von »hybridization in LC III B« (Knapp 2008, 281-297) und vage von einem »new sense of social identity« (ebenda 285), um dann schließlich (ebenda 292) eine ägäische Präsenz im 11. Jh. v. Chr. zu akzeptieren; hier scheint uns das Vergnügen am theoretischen und vorgeblich kritischen Rasonieren in der Tradition angelsächsischer New, Processual und Postprocessual Archaeology die klare historische Interpretation zu überlagern. – Vgl. Karageorghis 1994; Karageorghis 2002, 115-141; Matthäus 2009, 141-150.

⁹⁶ Bronzener Obelos mit der Besitzerinschrift des Opheltas in zyprischer Silbenschrift: Karageorghis 1983, 411-415. – Vgl. Karageorghis 2007, 123-124. – Egetmeyer 1992, 117 s. v. o-pe-le-ta-u; Egetmeyer 2013.

der Übergangsphase von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit auf der Insel Zypern, um einen von insgesamt nur zwei sicheren Helmen im gesamten östlichen Mittelmeergebiet⁹⁷.

KOURION-KALORIZIKI, GRAB 40: KATALOG DER GRABBEIGABEN

Ausführlicher werden im Folgenden nur diejenigen Fundstücke besprochen, bei denen sich während der Materialaufnahme durch die Verfasser im Jahre 2009 und 2010 gegenüber der Publikation von McFadden 1954 sachliche Korrekturen sowie neue typologische und kulturgeschichtliche Aspekte ergeben haben.

a) Aus der Grabung 1953. Alle Beigaben im Archäologischen Distriktmuseum Episkopi, außer **Kat. 13** und **29**, die im Cyprus Museum in Nicosia verwahrt werden. Zur Lage der Beigaben im Grab: McFadden 1954, Taf. 20, 7 (hier **Abb. 7**):

1.-4.

Skyphoi der Proto White Painted Ware, auf der Bank am Südende des Grabes. – McFadden 1954, 136 Nr. 1-4 Taf. 23, 15-17. – **Kat. 3** s. **Abb. 8**.

5.

Bauchhenkelamphora der Proto White Painted Ware, auf der Bank am Südende des Grabes. – McFadden 1954, 136-137 Nr. 5 Taf. 23, 18.

6.

Lekythos der Proto White Painted Ware, auf der Bank am Südende des Grabes. – McFadden 1954, 137 Nr. 6 Taf. 23, 19.

7.

Oinochoe, Proto White Painted Ware, mit plastischem Schlangendekor auf dem Henkel, gefunden bei der Gruppe von Bronzen in der Südwestecke des Grabes. – McFadden 1954, 137 Nr. 7 Taf. 23, 20.

8.

Kylix der Proto White Painted Ware, mit geripptem Fuß, auf der Bank am Südende des Grabes. – McFadden 1954, 137 Nr. 8 Taf. 23, 21. – **Abb. 9**.

9.

Amphora der Plain White Wheel-made II Ware, auf der Bank am Südende des Grabes. – McFadden 1954, 137 Nr. 9 Taf. 23, 22.

10.

Flasche, handgemacht, Coarse Ware, auf der Bank am Südende des Grabes. – McFadden 1954, 137 Nr. 10 Taf. 23, 23.

11.

Fragmentierte bronzene Amphora, graviertes Schuppen-
dekor auf den Henkeln, auf der Bank am Südende des Grabes. – McFadden 1954, 138 Nr. 11 Taf. 21, 9-12; Matthäus 1985, 228 Nr. 525 Taf. 68, 525; Karageorghis 1990, 62 **Abb. 7**. – Die Amphora enthielt den Leichenbrand,

⁹⁷ Etwas später, vermutlich Zypro-Geometrisch I, ist ein zweites, bis heute leider nicht gültig zu beurteilendes Zeugnis von der Insel Zypern, das noch der Veröffentlichung harret. Es handelt sich um Wangenklappen eines Helmes aus dem Grab 144 der Plakes-Nekropole von Kouklia/Alt-Paphos: Raptou 2002, 122-125; vgl. Raptou 2007, 308-309. Das Kammergrab, das bei Straßenbauarbeiten im Jahre 1999 angeschnitten wurde, barg zwei Bestattungen der Periode Zypro-Geometrisch I, die Asche eines Mannes und die Körperbestattung einer Frau (dazu Nachbestattungen). In der Südwestecke der Kammer lagen zwei eiserne, über Kreuz angeordnete Obeloi, verschiedene Metallteile und Waffen aus Bronze und Eisen, die Ausstattung eines Kriegers also; außerdem kamen Spuren organischen Materials (Leder, Holz, Stoff?) zutage. Unter den Objekten nennt der Ausgräber Eustathios Raptou: »[...] trois disques en bronze, portant en leur centre un cône ou »bosses[...] objets que l'on désigne sous le nom de phalara.«, die er zweifelnd als Schildbuckel deutet. Ferner fanden sich »[...] les éléments d'un casque et d'autres pièces dont la destination semble difficile à définir[...]«, u. a. »[...] deux paragnathides, les couvre-joues qui constituent les éléments les plus significatifs pour l'identification de l'objet, ainsi que deux bandes aux dimensions identiques, deux plaques de forme ovale, également identiques, ainsi qu'une

troisième bande plus petite et plus étroite que les précédentes. Tous les éléments avaient leur bord perforés, ce qui montre qu'ils étaient cousus sur des matières périssables.« Von einer metallenen Helmkalotte haben sich offenbar keine Spuren erhalten. Unter den oben erwähnten Obeloi waren sechs Pfeilspitzen, drei aus Bronze von blattförmigem levantinisch-zyprischem Typ mit Schäftungsdorn sowie drei größere aus Eisen deponiert. Im Zwischenraum der Obeloi der Kopf eines geopferten Tieres niedergelegt. Nördlich der Obeloi stand ursprünglich eine Amphora aus Bronze, von der sich der Fuß noch in situ befand, während der Gefäßkörper fragmentiert war. »Elle devait contenir les restes incinérés du guerrier, mais son fond ne comportait que des cendres.« (Raptou 2002, 123-124). An weiteren Beigaben sind ein Eisenschwert mit Griff aus Elfenbein, ein Eisenmesser, ein Wetzstein (pierre à aiguiser), zwei Lanzenspitzen (aus Bronze und Eisen) sowie Bronzegefäße (ein Sieb, Schalen) zu nennen. Die hier zitierte kurze Beschreibung charakterisiert den Befund nicht nur als exzellente Parallele zum Grab 40 von Kaloriziki, sondern auch als essentielle Bereicherung unserer Kenntnis zyprischer Kultur der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr. Man darf die abschließende Veröffentlichung der Grabung, die gerade von Vassos Karageorghis und Eustathios Raptou angekündigt ist, mit Spannung erwarten.

nach anthropologischer Bestimmung wahrscheinlich einer Frau, dazu die Fundstücke **Kat. 13-25**. – H. 39,5 cm; Rdm. 30-31 cm. – **Abb. 10**.

12.

Fragmentiertes bronzenes Sieb, als Deckel von **Kat. 11** verwendet. – McFadden 1954, 138 Nr. 12 Taf. 21, 9; 24, 24; Matthäus 1985, 263 Nr. 572, Taf. 79, 572. – Mehrere Fragmente, Henkel abgerissen bei der Verwendung als Amphorendeckel. – Erh. H. 5,2 cm; Dm. 30,5 cm. – **Abb. 11**.

13.

Goldene Nadel, in **Kat. 11** gefunden. – McFadden 1954, 139 Nr. 13 Taf. 24, 25; zum Fundort auch ebenda 132. – Nur leicht verbogen. Querschnitt rund. Oberes Ende – ca. 1,6 cm – flachgehämmert, Querschnitt dort rechteckig, zum Abschluss spitz zulaufend (eventuell Ansatz eines jetzt weggebrochenen Nadelöhrs). – L. 17,55 cm; Dm. 0,2 cm; Gewicht 5,34 g – Nicosia, Cyprus Museum M. 1001.

Goldene Nadeln sind auf Zypern die Ausnahme, während Beispiele aus Bronze, als Näh- oder Gewandnadeln gerade während der Perioden Spätzyprisch III B und Zypro-Geometrisch I häufig vorkommen; vgl. SCE IV 2, 143. – Vgl. Goldenes Exemplar aus Enkomi Grab 19 der britischen Grabungen, mit oben umgebogener Öse, Kaloriziki ähnlich (hier fehlt allerdings die Öse): Marshall 1911, 35 Nr. 565 Taf. IV (vgl. auch Nr. 566); zum Grabkontext, der keine genaue Datierung erlaubt: Tatton-Brown 2003, 17-18. – Weitere goldene Nadel, Ende ähnlich flach und zugespitzt wie in Kaloriziki, aus der Nekropole von Gastria/Alaas: Karageorghis 1975, 40 Nr. P 14 Taf. XXXIX. LXXXI (P 14, jeweils das rechte Exemplar). – Zahlreiche bronzene Nadeln in der Skales-Nekropole von Kouklia/Alt-Paphos: Karageorghis 1983 passim; z. B. Fig. CXCIII, 94. 95; CLVI, 54 (Nähnadel). 53. 57-58 (Silber mit Kopf aus Goldfolie) Taf. CLXXXIX 94. 95 (Grab 89).

14.

Bernsteinperle, in **Kat. 11** gefunden. – McFadden 1954, 138 Nr. 14 Taf. 24, 26 (fälschlich: »Spherical spindle whorl in paste [...] Greatest diam. 0.013 m.«); zum Fundort auch ebenda 132. – Benson 1973, 50 Nr. 14 (»Faience bead«); 123 Nr. K 1095 (»Badly chipped [...] Fine chocolate-coloured ceramic material.«). – Bernsteinperle gedrückt kugelförmiger Form. Außenseite stark verkrustet (daher die falsche Materialbestimmung in den älteren Publikationen), jetzt in zwei Teile zerbrochen, Farbe und Struktur des Bernsteins werden dadurch erst sichtbar. – H. ca. 1 cm; Dm. ca. 1,2 cm.

Bernstein ist auf der Insel Zypern ein extrem seltenes Material, das vermutlich durch Vermittlung des mykenischen Kulturraums hierhin gelangte; vgl. SCE IV 1D 556. 616 (u. a. Enkomi, Kition). Zypern, Eisenzeit, z. B. in den Gräbern 2 und 7 von Amathous (district Limassol/CY): SCE II 11 Nr. 16; S. 39 Nr. 187. 188. – Allgemein zu Bernstein-

funden in der Ägäis (und im Vorderen Orient/Ägypten): Harding/Hughes-Brock 1974; für die Schachtgräberzeit zuletzt Maran 2004; Levante: Pfälzner/Roßberger 2009. – Submykenische Periode: Ruppenstein 2007, 235. An submykenischen Funden sind nur eine Perle im Grab 136 des Kerameikos und eine weitere in der Arsenal-Nekropole der Insel Salamis bekannt.

15.

Kleiner Wetzstein, in **Kat. 11** gefunden. – McFadden 1954, 138 Nr. 15 Taf. 24, 27 (fälschlich: »Loom-weight«); zum Fundort auch ebenda 132; Benson 1973, 50 Nr. 15 (»Stone loom-weight«); 125 Nr. K 1124; richtige Deutung: Catling 1996a, 537. – Dichter ockerfarbener Stein. Schlank rechteckige Form, die sich nach oben verjüngt, Ecken gerundet. Querschnitt flach rechteckig. Oberfläche sorgfältig geglättet. Durchlochung oben. – L. 7,1 cm; gr. Br. 2 cm. – **Abb. 13**.

Größerer Vergleichsfund: Kition, Grabfund Ohnefalsch-Richter: Myres 1910, 104 Nr. 7. 7a Taf. XXIX 7 (Zypro-Geometrisch I). – Wetzsteine in Zypern vor allem in den Nekropolen der Späten Bronzezeit und der zypro-geometrischen Periode in der Umgebung von Kouklia/Alt-Paphos (Kaloriziki, Skales, Evreti): vorzüglicher Abriss zu den Funden auf Zypern und in der Ägäis (z. B. Knossos [Nordnekropole Grab 186], Heroon von Lefkandi): Catling 1996a, 536-537; Skales (meist nicht gelocht, nur drei Exemplare aus den Gräbern 63, 64, 89 mit Lochungen; in Grab 63 Vergesellschaftung mit Eisenmesser, in 89 mit Waffenausstattung und Messer): Elliott 1983, 426. – In Kourion-Kaloriziki Grab 39 lag ein – nicht gelochter – Wetzstein zusammen mit einem Eisenmesser in der Tonamphora mit der Brandbestattung: Benson 1973, 49. 125 Nr. K 1134 Taf. 40. – Wetzsteine in Amathous: Chavane 1990, 82-83 Nr. 684. 685. – Vgl. ferner SCE IV 1D 538-539 (unterschiedliche Typen). – Catling 1996a, 537 bemerkt sehr zutreffend, dass die Ähnlichkeiten in Form und Grabkontext zwischen Ägäis und Zypern zu groß seien, um auf Zufall zu beruhen. – In Grab 40 von Kaloriziki ist bemerkenswert, dass der Wetzstein die Frauenbestattung begleitete, nicht diejenige des Mannes.

16.-25.

Kleine bronzene Fibeln, z. T. fragmentiert, in **Kat. 11** gefunden. – McFadden 1954, 139 Nr. 16-25. – Zu den Fibeln, deren Zahl sich aufgrund des fragmentarischen Zustandes nicht ganz exakt festlegen lässt, vgl. Catling 1964, 244 Nr. 5-13; Giesen 2001 Nr. V 1-4; VI 23; VIII 2-5. 7.

26.

Bronzener (Finger-) Ring, in **Kat. 11** gefunden. – McFadden 1954, 139 Nr. 26 Taf. 24, 29; zum Fundort auch ebenda 132; Catling 1964, 235 Nr. 3. – Geschlossener runder Ring, Querschnitt D-förmig. Stark oxidiert und verkrustet. – Dm. 2,3-2,5 cm; innerer Dm. maximal 1,6 cm.

Eine geläufige, wenngleich typologisch nicht sehr differenzierte Form, die in submykenischen Gräbern in der Ägäis vorkommt: Ruppenstein 2007, 206-207 Beil. 11 Mitte rechts, aber auch auf der Insel Zypern, vgl. z. B. Karageorghis 1975, Taf. LXXXI P5. P6 (Gastria/Alaas).

27.

Einhenklige, fragmentierte Bronzetasche, Henkel von Blütenknospe bekrönt, auf der Bank am Südende des Grabes. – McFadden 1954, 139 Nr. 27 Taf. 25, 30; Matthäus 1985, 123-124 Nr. 345 Taf. 20, 345. – Erh. H. 5,9 cm; Rdm. 19 cm. – **Abb. 12.**

28.

Zwei Fragmente eines bronzenen Stabes, Funktion unbekannt, auf der Bank am Südende des Grabes unter der Bauchhenkelamphora der Gattung Proto White-Painted **Kat. 5.** – McFadden 1954, 139 Nr. 28 Taf. 25, 31 (fälschlich als »Iron nail« identifiziert; sicher Bronze); Benson 1973, 50 Nr. 28 (»Iron nail fragment«); 124 Nr. 1108. – Grünlich oxidiert. Das längere Fragment ist aus zwei Bruch an Bruch passenden Teilen zusammengesetzt: Gr. L. 3,9 cm, gr. Br. 0,6 cm. – Kleineres Fragment: gr. L. 2,4 cm; gr. Br. 0,4 cm. Querschnitt beider Fragmente rechteckig.

29.

Bronzene Lanzen Spitze, an der Ostwand des Grabes. – McFadden 1954, 139-140 Nr. 29 Taf. 25, 32; Catling 1964, 123 Nr. 1 Abb. 14, 3 Taf. 14k (Zeichnung und Beschreibung nicht ganz korrekt). – Gereinigt, gut erhalten, braun-grün patiniert, Tülle gebrochen, aber komplett. Schlanke blattförmige Lanzen Spitze mit ausgeprägter gerundeter Mittelrippe. Die Tülle, die knapp ein Drittel der Gesamtlänge der Waffe einnimmt, ist geschlitzt und längs facettiert, ihr Querschnitt achteckig. Unten schließt die Tülle mit drei reliefierten Querwülsten ab. Es handelt sich nicht um einen aufgeschobenen Abschlussring, sondern um eine gemeinsam mit der Tülle gegossene Partie, wie der sich fortsetzende Tüllenschlitz belegt. Knapp darüber liegt auf jeder Seite ein Nietloch zur Fixierung des hölzernen Schaftes. – L. 25,7 cm; Dm. der Tülle unten 2,2 cm; Dm. der Tülle am Blattansatz 1,55 cm; gr. Br. des Blattes 2,6 cm; Dm. der Nietlöcher 0,4 cm. – Nicosia, Cyprus Museum M. 1013. – **Abb. 14, 1.**

Die Lanzen Spitze, eine präzise gearbeitete Waffe von hoher gusstechnischer Qualität, besitzt unter dem Fundmaterial Zyperns wie der Ägäis keine absolut passende Parallele, wie ein Blick auf die Zusammenstellungen bei Höckmann 1980 und Avila 1983 zeigt. Ihre Proportion – ausgeglichene Länge von Tülle und Blatt – finden Entsprechungen z. B. in Enkomi (Catling 1964, 122 Nr. 2 Abb. 14, 7 Taf. 14f); einzigartig ist die Längsfacettierung der Tülle, für die sich als Parallelen spätmykenische wie spätere protogeometrische Lanzen Spitzen aus dem Kerameikos heranziehen ließen: Avila 1983, Taf. 19, 139. 145; 20, 151-

153. 155-159 (spätmykenisch); Müller-Karpe 1962, 89 Abb. 7, 4; 90 Abb. 8, 6 (= Avila 1983 Taf. 35, 882. 883; Lemos 2002, Taf. 1, 3; 6, 7); Ruppenstein 2007, 200-202. – Catling (1964, 123) hat auf eine Lanzen Spitze aus der Nekropole am Argivischen Heraion (Grab XXVI) verwiesen, sie weicht allerdings formal ab und scheint beträchtlich älter (SH II B: Avila 30-31 Nr. 65 Taf. 11, 65).

30.-31.

Zwei kleine Phalara aus Bronze, in der Südwestecke des Grabes. – McFadden 1954, 140 Nr. 30. 31 Taf. 25, 33 links und rechts; Catling 1964, 142 Nr. a. – Gut erhalten, breiter Rand mit halbrundem Buckel, oben gelocht. **Kat. 30:** H. 1,2 cm; Dm. 8,4 cm. – **Kat. 31:** H. 1, 2 cm; Dm. 8, 3 cm. – **Abb. 15; 16, 2.**

32.-33.

Großes, in mehrere Fragmente zerbrochenes Phalaron aus Bronze (**Kat. 32**) und – getrennt gefunden – zugehöriger Mitteldorn mit Öse unten. **Kat. 33** inzwischen mit Mitteldorn ergänzt. – Gefunden in der Südwestecke des Grabes. – McFadden 1954, 140 Nr. 32 Taf. 25, 33 Mitte (Phalaron); Nr. 33 Taf. 25, 33 Mitte oben (Dorn); Catling 1964, 142 Nr. b-c. – Phalaron mit breitem Rand und konisch gerundetem Buckel, profilierter Mitteldorn, der innen eine Befestigungsschleife ausbildet. – H. 9,3 cm; Dm. 16,3 cm. – **Abb. 15; 16, 1.**

34.

Fragmentierte bronzene Bänder in der Südwestecke des Grabes. – McFadden 1954, 140 Nr. 34 Taf. 26, 34. – Unverzert, mit paarweisen Nählöchern entlang des Randes, vier gerundete Endstücke mit quer angeordneten Paaren von Nählöchern. Bänder bilden zwei Winkel mit gerundeten Ecken. Vielleicht Teile eines Helmkammes. – Ursprüngliche Länge (nach McFaddens Grabplan: McFadden 1954, Taf. 20, 7) ca. 120 cm (erhalten etwa 95 cm); Br. 2,5 cm. – **Abb. 21.**

35.

Bronzebleche mit Rosettendekor: die hier diskutierten Wangenklappen eines Helmes, in der Südwestecke des Grabes. – McFadden 1954, 140 Nr. 35 Taf. 26, 35; Catling 1964, 143 Nr. e Taf. 17e. – **Abb. 19-20.**

36.

Eiserner Griffzungendolch, in der Südwestecke des Grabes zusammen mit den Bronzen **Kat. 30-35.** – Eisendolch: McFadden 1954, 140 Nr. 36 Taf. 26, 36 A (»Iron knife [...] double edged [...]«; in der Abbildung links noch ein schmales, offenbar nicht zugehöriges Eisenfragment, das nicht mehr auffindbar ist; in der Mitte die Klinge; rechts der Griff. – In drei Teile, die aneinander passen, zerbrochen, nämlich Griff samt einer Hälfte des Heftes (anderer Teil verloren), oberer Teil der Klinge, unterer Teil der Klinge;

Spitze allerdings verloren. Dazu ist noch ein Griffniet aus Eisen erhalten sowie kleine Metallkrümel. Alle Teile stark korrodiert. Blattförmige schmale Klinge, Querschnitt zur Mitte hin kräftig verdickt. Im gerundeten Heft vielleicht Spur eines Nietes, wegen der Korrosion allerdings nicht sicher erkennbar. In der Griffzunge, deren unterer Teil sich stark ausbaucht, Spuren zweier Niete; der erhaltene Niet passt an den unteren Nietrest an. Querschnitt der Griffzunge rechteckig, keine Randleisten. Oben schloss der Griff mit einem länglichen Zungenfortsatz, der weitgehend verloren ist, ab. Geringer Rest der Griffplatten aus Knochen noch auf einer Seite am oberen Ende der Griffzunge erhalten. McFadden (1954, Taf. 26, 36B) bildet noch ein weiteres Knochenfragment ab, das er als Teil der Griffplatten ansah: »[...] one fragment which is part of bone handle. This is decorated with incised concentric circles and parallel incised lines [...]«. Leider sind keine Maße angegeben; das Fragment ist nicht mehr auffindbar. – Erhaltene L. des Dolches 25,5 cm; gr. Br. der Klinge 2 cm; Br. des Heftes ca. 3,2 cm; gr. Br. der Griffzunge 12,8 cm. – **Abb. 14, 2.**

Abwegig ist McFaddens Hinweis auf einen sehr viel früheren Bronzedolch (SC I): Agios Iakovos (Grab 14, Nr. 43; district Famagusta/CY) als Parallele: SCE I 353 Nr. 43 Taf. LXV.

Zum Typ vgl. die Dolche aus Tiryas (Grab XXVIII: Verdellis 1963, 13 Abb. 8 Beil. 5, 4) und Pantanassa (Griffzunge verloren, ansonsten ähnliche Klinge und sehr ähnliches Heft mit zwei Nieten: Tegou 2001, 136 Nr. 166 Abb. 37); dazu ein Beispiel aus der Nekropole von Elatia-Alonaki: Dakoronia 2009, Abb. 11. – Vgl. weiter Eisendolch von 31 cm Länge aus dem protogeometrischen Grab VIII von Agios Ioannis bei Knossos: Boardman 1960, 142 Nr. 16 Abb. 9, 16 Taf. 39 (ähnliche Form mit blattförmiger Klinge, Griffzunge mit Zungenfortsatz, aber größere Zahl von Eisennieten in Griffzunge und Heft, Griffzunge stärker ausgebaucht). – Formal weiter entfernt ein Eisendolch mit spitz zulaufender Klinge, Griffzunge ohne Zungenfortsatz und abweichendem Nietschema aus dem Grab 186 der Nordnekropole von Knossos: Coldstream/Catling 1996, Abb. 163 (186, f 5) Taf. 274; Catling 1996a, 528-529 (hier Schwert aus dem Grab II des Kerameikos irrtümlich einbezogen). – Etwas stärker gebauchte Griffzunge, deren Ende leider verloren ist, aus Lefkandi/Skoubris Grab 46 (frühprotogeometrisch): Popham/Sackett/Themelis 1980, 252-253 Taf. 106, 46, 7; 245 E. – Gedrungener Form mit erhaltenem Elfenbeingriff, Athen/Kerameikos Grab B: Kraiker/Kübler 1939, 104 Taf. 32 rechts; Müller-Karpe 1962, 90 Abb. 8, 7 (protogeometrisch). – Fragmentiertes Exemplar, Kerameikos Grab A: Kraiker/Kübler 1939, 101 Taf. 31 unten rechts; Müller-Karpe 1962, 89 Abb. 7, 3; vgl. auch: Ruppenstein 2007, 203-204; Lemos 2002, 121 Abb. 5, 9-10 Taf. 1-2. – Weitere fragmentierte Eisendolche aus der Nordnekropole von Knossos: Snodgrass 1996, 578-579. – Vgl. ferner Snodgrass 1964, 98-99.

b) Aus der Raubgrabung im Jahre 1903, Funde im Cyprus Museum in Nicosia:

37.

Rand und Henkel einer großen bronzenen Amphora, reliefverziert. Enthielt den Leichenbrand eines Mannes sowie die Goldplättchen **Kat. 42**, vielleicht auch das Szepter **Kat. 38**, das unter der Amphora gefunden wurde. Abgedeckt mit dem bronzenen Sieb **Kat. 41**. Bei der Auffindung noch Teile der getriebenen Wandung vorhanden. – McFadden 1954, 140-41 Nr. 37 Taf. 22, 13-14; Catling 1964, 158-159 Nr. 3 Taf. 24; Matthäus 1985, 228-229 Nr. 526 Taf. 66-67. – Rdm. 39,5-39,7 cm; Henkel H. 22,2-23,2 cm.

38.

Szepterbekrönung, Gold mit Emailinlagen, bekrönt von zwei getriebenen Falkenfiguren. Gefunden unter **Kat. 37**. – McFadden 1954, 141 Nr. 38 Taf. 18, 2. – Vgl. Casson 1937, 156-157 (7. oder 6. Jh. v. Chr.); McFadden 1954, 142 (gegen byzantinische Datierung); Goring 1995; Karageorghis 2002, 135 Abb. 292. – Spekulativ: Demetriou 2000. – H. 16 cm. – **Abb. 5.**

39.

Großer bronzenener Stabdreifuß, geschmückt mit Rinderprotomen. – McFadden 1954, 41-142 Nr. 39 Taf. 27, 37; Catling 1964, 194-195 Nr. 8 Taf. 28c-e; Matthäus 1985, 302 Nr. 686 Taf. 93-94; Papasavvas 2001, 236-237 Nr. 14 Abb. 25-26. – H. 38,8 cm; Dm. 26,6-28,4 cm. – **Abb. 4.**

40.

Bronzenener Miniaturstabdreifuß, geschmückt mit überproportioniert großen Wildziegenprotomen. – McFadden 1954, 142 Nr. 40 Taf. 27, 38; Catling 1964, 193-194 Nr. 5 Taf. 27e; Matthäus 1985, 302 Nr. 687 Taf. 92-93; Papasavvas 2001, 235 Nr. 7 Abb. 12-13. – H. 13,2 cm; Dm. 13-13,7 cm.

c) Aus der Raubgrabung 1903, verloren:

41.

Bronzenes Sieb, diente als Deckel von **Kat. 37**. Unter den nicht inventarisierten Bronzefragmenten des Grabes im Museum von Episkopi ließ sich ein kleines Siebbruchstück nachweisen, dessen Lochungen deutlich größer sind als die von **Kat. 12**, vermutlich Rest dieses von den Raubgräbern nicht aufbewahrten, wahrscheinlich fragmentierten Bronzesiebes (vgl. **Kat. 46**).

42.

Zwölf Goldplättchen mit Rosettendekor, in **Kat. 37**. – Vermutlich ähnlich den Beispielen etwas jüngerer Gräber (Zypro-Geometrisch I): SCE I Taf. XLIV 1 unten (Lapithos Grab 403); XLVII 3 (Lapithos 428); Yon 1971, Taf. 14, 5-24 (Salamis); Karageorghis 1983, Taf. XC oben links; CXIII

oben; CLV unten links (Kouklia/Alt-Paphos, Skales Gräber 58, 67 und 79); Karageorghis 2002, 133 Abb. 283 (Kouklia/Alt-Paphos, Skales Grab 67). – Vgl. aber auch für die Späte Bronzezeit: Karageorghis 1990, Taf. XXVII oben (Kouklia/Alt-Paphos, Teratsoudhia Grab 104). – Vgl. in der Ägäis: Catling 1995, 125 Anm. 9; Coldstream/Catling 1996, Abb. 153 Taf. 265 (Knossos, Nordnekropole Grab 200). – Der Bericht des Raubgräbers wirkt zuverlässig, in der Ägäis können Goldplättchen als Totenschmuck auf der Brust männlicher Toter mitgegeben worden sein, vgl. einen Grabfund aus Skyros: Papadimitriou 1936, 231-232 Abb. 4 (etwas größere Exemplare, Protogeometrisch).

43.
Einige Tongefäße.

d) Nicht publizierte Fragmente, unter nicht inventarisierten Bronzeresten im Museum von Episkopi:

44.
Bronzenes Fragment. Grünlich oxidiert. Gebogen, zum erhaltenen Ende spitz zulaufend, Querschnitt rechteckig.

– Gr. L. 3,2 cm; gr. Br. 0,4 cm. – Im Museum Episkopi unter den Fibelfragmenten aus der schlichten bronzenen Amphora **Kat. 11**, vermutlich daher unter den Funden aus dem Leichenbrand.

45.
Drei Randfragmente eines Gefäßes; Rand biegt nach außen um. – Größtes Bruchstück: H. 4,9 cm; Br. 7,5 cm.

46.
Kleines Siebfragment; Lochung deutlich größer als bei **Kat. 12**, vgl. **Kat. 41**. – 2,6 cm × 1,5 cm.

47.
Drei dickwandige Blechfragmente. – Größtes Bruchstück: 2,6 cm × 2,3 cm; Dicke 0,4 cm.

48.-49.
Zwei gebogene Bronzestücke, die an den Enden Zipfel ausbilden. Funktion unbekannt. – L. 3,5 cm und 3,6 cm; Br. 1,2 cm; Dicke 0,35 cm.

LITERATUR

- Akurgal 1961: E. Akurgal, Die Kunst der Hethiter (München 1961).
- Andronikos 1969: M. Andronikos, Βεργίνα Ι. Τὸ νεκροταφεῖον τῶν τύμβων. Bibl. Athenais Arch. Hetaireias 62 (Athen 1969).
- Antonaccio 2008: C. Antonaccio, Religion, basileis and heroes. In: Deger-Jalkotzy/Lemos 2008, 381-395.
- Avila 1983: R. A. J. Avila, Bronzene Lanzen- und Pfeilspitzen der griechischen Spätbronzezeit. PBF V, 1 (München 1983).
- Baurain 1985: C. Baurain, Pour une autre interprétation des génies minoens. In: P. Darcque / J.-C. Poursat (Hrsg.), L'iconographie minoenne. Bull. Corr. Hellénique Suppl. 11 (Paris 1985) 95-118.
- Baurain/Darcque 1983: C. Baurain / P. Darcque, Un triton à pierre à Malia. Bull. Corr. Hellénique 107, 1983, 3-73.
- 1985: C. Baurain / P. Darcque, Chypre et l'Égée: Nouvelles perspectives sur »l'amphore aux génies« du Cyprus Museum. In: Th. Papadopoulos / S. A. Chatzestyles (Hrsg.), Πρακτικά του δεύτερου διεθνούς κυπριολογικού συνεδρίου (Nicosia 1985) 171-174.
- Benson 1972: J. L. Benson, Bamboula at Kourion. The Necropolis and the Finds excavated by J. F. Daniel (Philadelphia 1972).
- 1973: J. L. Benson, The Necropolis of Kaloriziki. Stud. Mediterranean Arch. 36 (Göteborg 1973).
- Boardman 1960: J. Boardman, Protogeometric Graves at Agios Ioannis near Knossos. Annu. Brit. School Athens 55, 1960, 128-148.
- Bol 2002: C. Bol (Hrsg.), Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst (Mainz 2002).
- H. Borchardt 1977: H. Borchardt, Frühe griechische Schildformen. In: H.-G. Buchholz, Archaeologia Homerica E 1. Kriegswesen (Göttingen 1977) 1-56.
- J. Borchardt 1972: J. Borchardt, Homerische Helme. Helmformen der Ägäis in ihren Beziehungen zu orientalischen und europäischen Helmen in der Bronze- und frühen Eisenzeit (Mainz 1972).
- 1977: J. Borchardt, Helme. In: H.-G. Buchholz, Archaeologia Homerica E 1. Kriegswesen (Göttingen 1977) 57-74.
- Born/Hansen 1994: H. Born / S. Hansen, Frühgriechische Bronzehelme. Sammlung Axel Guttman 3 (Mainz 1994).
- Bottini u. a. 1988: A. Bottini / M. Egg / F.-W. von Hase / U. Schaaff / P. Schauer / G. Waurick, Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin. Monogr. RGZM 14 (Mainz 1988).
- Bouzek 1982: J. Bouzek, The simple repoussé decoration on early Greek bronzes. Eirene 19, 1982, 99-109.
- 1988: J. Bouzek, An Alternative Reconstruction of the Kaloriziki Shield. Annu. Report Dept. Ant. (Cyprus) 1988, 319-320.
- 1997: J. Bouzek, Greece, Anatolia and Europe. Cultural Interrelations during the Early Iron Age. Stud. Mediterranean Arch. 122 (Jonsered 1997).
- Buchholz 1973: H.-G. Buchholz, Tamassos, Zypern, 1970-1972. Arch. Anz. 1973, 295-388.
- 1978: H.-G. Buchholz, Tamassos, Zypern, 1974-1976. 3. Bericht. Arch. Anz. 1978, 155-230.

- 2000: H.-G. Buchholz, Einige Helmfunde aus Zypern. In: G. K. Ioannides / S. A. Chatzestyles (Hrsg.), Πρακτικά του τρίτου διεθνούς κυπριολογικού συνεδρίου (Nicosia 2000) 615-648.
- 2010: H.-G. Buchholz, *Archaeologia Homerica* E 3. Kriegswesen (Göttingen 2010).
- 2012: H.-G. Buchholz, *Archaeologia Homerica* D. Erkennungs-, Rang- und Würdezeichen (Göttingen 2012).
- Çambel/Özyar 2003: H. Çambel / A. Özyar, Karatepe-Aslantaş. Azatiwaya – Die Bildwerke (Mainz 2003).
- Carlier 2008: P. Carlier, Anax and basileus in the Homeric Poems. In: Deger-Jalkotzy/Lemos 2008, 101-109.
- Casson 1937: S. Casson, *Ancient Cyprus – Its Art and Archaeology* (London 1937).
- Catling 1964: H. W. Catling, *Cypriot Bronzework in the Mycenaean World* (Oxford 1964).
- 1993: H. W. Catling, The Bronze Amphora and Burial Urn. In: M. R. Popham / P. G. Calligas / L. H. Sackett (Hrsg.), Lefkandi II. The Protogeometric Building at Toumba. 2. The excavation, architecture and finds. *Annu. Brit. School Athens Supl.* 23 (London 1993) 81-96.
- 1995: H. W. Catling, Heroes Returned? Subminoan Burials from Crete. In: J. B. Carter / S. P. Morris (Hrsg.), *The Ages of Homer* [Festschr. E. Townsend Vermeule] (Austin 1995) 123-136.
- 1996a: H. W. Catling, The Objects Other than Pottery in the Subminoan Tombs. In: *Coldstream/Catling 1996*, 517 – 537.
- 1996b: H. W. Catling, The Subminoan Phase in the North Cemetery at Knossos. In: *Coldstream/Catling 1996*, 639-649.
- Catling/Catling 1973: E. A. Catling / H. W. Catling, A Shield Warrior Vase Type from Kaloriziki Tomb 40. In: J. L. Benson, *The Necropolis of Kaloriziki*. *Stud. Mediterranean Arch.* 36 (Göteborg 1973) 130-132.
- Catling/Lemos 1990: R. W. V. Catling / I. S. Lemos, Lefkandi II. The Protogeometric Building at Toumba 1. The Pottery. *Annu. Brit. School Athens Suppl.* 22 (Oxford 1990).
- Chavane 1990: M.-J. Chavane, La nécropole d'Amathonte. *Tombs 110-385. 4. Les petits objets* (Nicosia 1990).
- Christakopoulou 2001: G. Christakopoulou, Πρωτογεωμετρικός τάφος στη Στάμνα Μεσολλογίου. In: N. Ch. Stampolidis (Hrsg.), *Καύσεις στην εποχή του χαλκού και την πρώιμη εποχή του σιδήρου*, Ρόδος 1999 (Athen 2001) 155-168.
- Clausing 2002: Ch. Clausing, Geschnürte Beinschienen der Späten Bronze- und Älteren Eisenzeit. *Jahrb. RGZM* 49, 2002, 149-187.
- Coldstream 1989: J. N. Coldstream, Status Symbols in Cyprus in the Eleventh Century BC. In: E. Peltenburg (Hrsg.), *Early Society in Cyprus* (Edinburgh 1989) 325-335.
- Coldstream/Catling 1996: J. N. Coldstream / H. W. Catling (Hrsg.), Knossos north cemetery. *Early Greek Tombs I-IV*. *Annu. Brit. Schools Athens Suppl.* 28 (London 1996).
- Courtois 1984: J.-C. Courtois, Alasia 3. Les objets des niveaux stratifiés d'Enkomi. *Mission Archéologique d'Alasia* 6 (Paris 1984).
- Crouwel 1970: J. Crouwel, The Minoan Genius in Mycenaean Greece – A Review. *Talanta* 2, 1970, 23-31.
- Dakoronia 2008: F. Dakoronia, Early Iron Age Élite Burials in East Lokris. In: Deger-Jalkotzy/Lemos 2008, 483-504.
- 2009: F. Dakoronia, Η ανακύκλωση στην Αρχαιότητα. *Archaologia kai Technes* 111, 2009, 92-96.
- Daniel 1937: J. F. Daniel, Two Late Cypriote III Tombs from Kourion. *Am. Journal Arch.* 46, 1937, 56-85.
- Deger-Jalkotzy/Lemos 2008: S. Deger-Jalkotzy / I. S. Lemos (Hrsg.), *Ancient Greece: From the Mycenaean Palaces to the Age of Homer* (Edinburgh 2008).
- Demetriou 1997: A. Demetriou, Μυκεναϊκοί μεταλλικοί αμφοροειδείς κρατήρες στην Κύπρο την Ύστερη Εποχή του Χαλκού. In: Πρακτικά του διεθνούς αρχαιολογικού συνεδρίου »Η Κύπρος και το Αιγαίο στην Αρχαιότητα« (Nicosia 1997) 197-208.
- 2000: A. Demetriou, The Successors of Agamemnon in Cyprus? In: G. K. Ioannides / S. A. Chatzestyles (Hrsg.), Πρακτικά του τρίτου διεθνούς κυπριολογικού συνεδρίου (Nicosia 2000) 429-444.
- Desborough 1964: V. R. d'A. Desborough, *The Last Mycenaeans and their Successors – An Archaeological survey c. 1200-1600 B.C.* (Oxford 1964).
- Deszö 1998: T. Deszö, Oriental Influences in the Aegean and Eastern Mediterranean Helmet Traditions in the 9th-7th Centuries B. C. *The Patterns of Orientalization*. *BAR Internat. Ser.* 691 (Oxford 1998).
- Dikaios 1961: P. Dikaios, *A Guide to the Cyprus Museum* (Nicosia 1961).
- 1969: P. Dikaios, *Enkomi excavations 1948-1958. 3a Plates* (Mainz 1969).
- Douzougli/Papadopoulos 2010: A. Douzougli / J. Papadopoulos, Liatovouni: A Molossian Cemetery and Settlement in Epirus. *Jahrb. DAI* 125, 2010, 1-86.
- Drews 1983: R. Drews, Basileus. The Evidence for Kingship in Geometric Greece. *Yale Class. Monogr.* (New Haven 1983).
- Egetmeyer 1992: M. Egetmeyer, Wörterbuch zu den Inschriften im kyprischen Syllabar. *Kadmos Suppl.* 3 (Berlin, New York 1992).
- 2013: M. Egetmeyer, From the Cypro-Minoan to the Cypro-Greek Syllabaries: Linguistic Remarks on the Script Reform. In: P. M. Steele (Hrsg.), *Syllabic Writing on Cyprus and its Context*. *Cambridge Class. Stud.* (Cambridge 2013) 107-131.
- Egg/Tomedi 2002: M. Egg / G. Tomedi, Ein Bronzehelm aus dem mittelbronzezeitlichen Depotfund vom Piller, Gemeinde Fliess, in Nordtirol. *Arch. Korbl.* 32, 2002, 543-560.
- Elliott 1983: C. Elliott, Stone Objects from Palaepaphos-Skales. In: V. Karageorghis, *Palaepaphos-Skales. An Iron Age Cemetery in Cyprus*. *Appendix IX* (Konstanz 1983) 426-431.
- Fellmann 1984: B. Fellmann, Frühe olympische Gürtelschmuck-scheiben aus Bronze. *Olymp. Forsch.* 16 (Berlin 1984).
- Furumark 1972: A. Furumark, *Mycenaean Pottery I. Analysis and Classification*. *Skr. utg. Svenska Inst. Athen* 4^o, 20, 1 (Stockholm 1972).
- Giannopoulos 2008: Th. G. Giannopoulos, Die letzte Elite der mykenischen Welt. Achaia in mykenischer Zeit und das Phänomen der Kriegerbestattungen im 12.-11. Jahrhundert v. Chr. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 152 (Bonn 2008).
- Giesen 2001: K. Giesen, *Zyprische Fibeln. Typologie und Chronologie*. *Stud. Mediterranean Arch.* 161 (Jonsered 2001).

- Gill 1964: M. A. V. Gill, The Minoan Genius. *Mitt. DAI Athen* 79, 1964, 1-21.
- Goodwin 1985: J. C. Goodwin, An Historical Toponymy of Cyprus 1 (Nicosia ⁵1985).
- Goring 1995: E. Goring, The Kourion Scepter. Some Facts and Fac-toids. In: C. Morris (Hrsg.), *Klados* [Festschr. J. N. Coldstream] (London 1995) 103-110.
- Harding/Hughes-Brock 1974: A. Harding / H. Hughes-Brock, Am-ber in the Mycenaean World. *Annu. Brit. School Athens* 69, 1974, 145-172.
- Held 1999: W. Held, Vom urartäischen Raupenhelm zum ionischen Helm. Zu einer Wangenklappe aus dem Athenaheiligtum in Mi-let. *Istanbuler Mitt.* 49, 1999, 141-157.
- Hencken 1971: H. Hencken, The Earliest European Helmets. Bronze Age and early Iron Age. *Bull. Am. School Prehist. Research* 28 (Cambridge/Mass. 1971).
- Hildebrandt 2007: B. Hildebrandt, Damos und Basileus. Überlegun-gen zu Sozialstrukturen in den dunklen Jahrhunderten Griechen-lands. *Münchener Stud. Alte Welt* 2 (München 2007).
- Höckmann 1980: O. Höckmann, Lanze und Speer im spätminoischen und mykenischen Griechenland. *Jahrb. RGZM* 27, 1980, 13-158.
- Iacovou 1988: M. Iacovou, The Pictorial Pottery of Eleventh Century B. C. Cyprus. *Stud. Mediterranean Arch.* 79 (Göteborg 1988).
- 2005: M. Iacovou, Cyprus at the Dawn of the First Millennium BC: Cultural Homogenisation versus the Tyranny of Ethnic Iden-tifications. In: J. Clarke (Hrsg.), *Archaeological Perspectives on the Transmission and Transformation of Culture in the Eastern Mediterranean*. *Levant Suppl. Ser.* 2 (Oxford 2005) 125-134.
- 2008: M. Iacovou, From the Mycenaean qa-si-re-u to the Cyp-riot pa-si-le-wo-se: the basileus in the Kingdoms of Cyprus. In: *Deger-Jalkotzy/Lemos 2008*, 315-335.
- Jockenhövel 2008: A. Jockenhövel, Zur Interpretation wertvoller Altstücke. In: H. Kelzenberg / P. Kiessling / S. Weber (Hrsg.), *Forschungen zur Vorgeschichte und Römerzeit im Rheinland* [Fest-schr. H.-E. Joachim]. *Beih. Bonner Jahrb.* 57 (Bonn 2008) 47-57.
- Jung 2006: R. Jung, Χρονολογία comparata. Vergleichende Chro-nologie von Südgriechenland und Süditalien von ca. 1700/ 1600 bis 1000 v.u.Z. *Veröff. Myken. Komm.* 26 = *Denkschr. Öster-reich. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl.* 348 (Wien 2006).
- 2007: R. Jung, Δώς' μου φωτιά – Woher kamen die Brandbe-stattungsriten der spätbronzezeitlichen Ägäis? *Aegaeum* 27, 2007, 215-230.
- 2009a: R. Jung, Pirates of the Aegean. Italy – the East Aegean – Cyprus at the end of the second millennium B. C. In: V. Karage-orghis / Ou. Kouka (Hrsg.), *Cyprus and the East Aegean: Cultural Contacts from 3000 to 500 BC* (Nicosia 2009) 72-93.
- 2009b: R. Jung, I »bronzi internazionali« ed il loro contest sociale fra Adriatico, Penisola balcanica e coste Levantine. In: E. Borgna / P. Cassola Guida (Hrsg.), *Dall'Egeo all'Adriatico: organizzazioni soci-ali, modi di scambio e interazione in età postpalaziale (XII-XI sec. a. C.)* [From the Aegean to the Adriatic: social organizations, modes of exchange and interaction in postplatial times (12th-11th B.C.)]. *Stud. e Ricerche Protost. Mediterranea* 8 (Rom 2009) 129-157.
- Jung/Mehofer 2005-2006: R. Jung / M. Mehofer, A Sword of Naue II Type from Ugarit and th Historical Significance of Italian-type Weaponry in the Eastern Mediterranean. *Aegean Arch.* 8, 2005-2006, 111-135.
- Karageorghis 1975: V. Karageorghis, Alaas. A Protogeometric Ne-cropolis in Cyprus (Nicosia 1975).
- 1983: V. Karageorghis, Palaepaphos-Skales. An Iron Age Ceme-tery in Cyprus. *Ausgr. Alt-Paphos Cypem* 3 (Konstanz 1983).
- 1990: V. Karageorghis, Tombs at Palaepaphos (Nicosia 1990).
- 1994: V. Karageorghis (Hrsg.), *Cyprus in the 11th Century B. C.* Papers presented to the International Symposium held in Nicosia Oct. 30.-31.1993 (Nicosia 1994).
- 2002: V. Karageorghis, Early Cyprus. *Crossroads of the Mediter-ranean* (Los Angeles 2002).
- 2007: V. Karageorghis, *A Lifetime in the Archaeology of Cyprus* (Stockholm 2007).
- Kilian-Dirlmeier 1993: I. Kilian-Dirlmeier, Die Schwerter in Grie-chenland (außerhalb der Peloponnes), Bulgarien und Albanien. *PBF IV*, 12 (Stuttgart 1993).
- Knapp 2008: A. B. Knapp, Prehistoric and Protohistoric Cyprus – Identity, insularity and connectivity (Oxford 2008).
- Kossack 1969: G. Kossack (Hrsg.), *Gero von Merhart, Hallstatt und Italien. Gesammelte Aufsätze zur Frühen Eisenzeit in Italien und Mitteleuropa* (Mainz 1969).
- Kraiker/Kübler 1939: W. Kraiker / K. Kübler, *Kerameikos I. Die Ne-kopolen des 12. bis 10. Jahrhunderts* (Berlin 1939).
- Kunze 1931: E. Kunze, *Kretische Bronzereliefs* (München 1931).
- Kytlicová 1988: O. Kytlicová, Příspěvek k problematice kožených pancířů zdobených bronzem v období popelnicových polí [Ein Beitrag zur Problematik bronzeverzierter urnenfelderzeitlicher Lederpanzer]. *Arch. Rozhledy* 40, 1988, 306-321.
- Lemos 2002: I. S. Lemos, *The Protogeometric Aegean. The Archae-ology of the late eleventh and tenth century BC* (Oxford 2002).
- Lippert/de Vreese 2011: A. Lippert / C. de Vreese, Die zweischaligen ostalpinen Kammhelme und verwandte Helmformen der späten Bronze- und frühen Eisenzeit. *Arch. Salzburg* 6 (Salzburg 2011).
- Luce 2008: J.-M. Luce, L'aire du pilier des Rhodiens (fouille 1990-1992) à la frontière du profane et du sacré. *Fouilles de Delphes II*, 13: *Topographie et architecture* (Athen 2008).
- al-Maqdisi 2009: M. al-Maqdisi (Hrsg.), *Schätze des Alten Syrien. Die Entdeckung des Königreichs Qatna* [Ausstellungskat.] (Stutt-gart 2009).
- Maran 2004: J. Maran, Wessex und Mykene. Zur Bedeutung des Bernsteins in der Schachtgräberzeit Südgriechenlands. In: B. Hänsel (Hrsg.), *Zwischen Karpaten und Ägäis. Neolithikum und ältere Bronzezeit* [Festschr. V. Němejcová-Pavúková]. *Inter-nat. Arch. Stud. Honoraria* 21 (Rahden/Westf. 2004) 247-266.
- 2008: J. Maran, Coming to Terms with the Past: Ideology and Po-wer in Late Helladic III C. In: *Deger-Jalkotzy/Lemos 2008*, 123-150.
- 2011: J. Maran, Contested Pasts – The Society of the 12th c. B. C. E. Argolid and the Memory of the Mycenaean Palatial Period. In: W. Gauß / M. Lindblom / R. A. K. Smithand / J. C. Wright (Hrsg.), *Our Cups are full. Pottery and Society in the Aegean Bronze Age. Papers Presented to Jeremy Rutter* (Oxford 2011) 169-178.
- Marinatos/Hirmer 1973: S. Marinatos / M. Hirmer, *Kreta, Thera und das mykenische Hellas* (München ²1973).

- Marini 2010: A. Marini, Circolazione e consumo dei beni orientali ed élite nell'Egeo o della Prima Età del Ferro. Un caso »esemplare«: Lefkandi. Riv. Arch. 32/33, 2008/2009 (2010), 25-91.
- Markides 1911-1912: M. Markides, A Mycenaean Bronze in the Cyprus Museum. Annu. Brit. School Athens 18, 1911-1912, 95-97.
- Marshall 1911: F. H. Marshall, Catalogue of the Jewellery, Greek, Etruscan, and Roman in the Department of Antiquities, British Museum (London 1911).
- Matthäus 1980: H. Matthäus, Die Bronzegefäße der kretisch-mykenischen Kultur. PBF II, 1 (München 1980).
- 1985: H. Matthäus, Metallgefäße und Gefäßuntersätze der Bronzezeit, der geometrischen und archaischen Periode auf Zypern. PBF II, 8 (München 1985).
- 2001: H. Matthäus, Studies on the Interrelations of Cyprus and Italy During the 11th to 9th Centuries B. C.: A Pan-Mediterranean Perspective. In: L. Bonfante / V. Karageorghis (Hrsg.), Italy and Cyprus in Antiquity, 1500-450 BC (Nicosia 2001) 153-214.
- 2009: H. Matthäus, Zeitenwenden im Mittelmeergebiet. Kunst und Kultur Zyperns zwischen 1100 und 750 v. Chr. In: R. Bol / K. Kleibl / S. Rogge (Hrsg.), Zypern – Insel im Schnittpunkt interkultureller Kontakte. Adaption und Abgrenzung von der Spätbronzezeit bis zum 5. Jahrhundert v. Chr. Schr. Inst. Interdisziplinäre Zypern-Stud. 8 (Münster u. a. 2009) 139-190.
- 2010: H. Matthäus, Spätbronzezeitliche und früheisenzeitliche Thymiateria in der Levante und auf der Insel Zypern. Cahiers Centre Études Chypriotes 40, 2010, 205-230.
- Mazarakis Aninian 2008: A. Mazarakis Aninian, The Archaeology of basileis. In: Deger-Jalkotzy/Lemos 2008, 181-211.
- McFadden 1954: G. H. McFadden, A Late Cypriote III Tomb from Kourion Kaloriziki No. 40. Am. Journal Arch. 58, 1954, 131-142.
- von Merhart 1940: G. von Merhart, Zu den ersten Metallhelmen Europas. Ber. RGK 30, 1940, 4-42.
- 1956: G. von Merhart, Über blecherne Zierbuckel (Faleren). Jahrb. RGZM 3, 1956, 28-116.
- 1956/1957: G. von Merhart, Geschnürte Schienen. Ber. RGK 37/38, 1956/1957, 91-147.
- Mountjoy 1984: P. A. Mountjoy, The Bronze Greaves from Athens. A Case for a LH III C Date. Opuscula Atheniensia 15, 1984, 135-146.
- Müller-Karpe 1962: H. Müller-Karpe, Die Metallbeigaben der früh-eisenzeitlichen Kerameikos-Gräber. Jahrb. DAI 77, 1962, 59-129.
- Musgrave 1996: J. H. Musgrave, The human bones. In: Coldstream/Cartling 1996, 677-702.
- Myres 1910: J. L. Myres, A Tomb of the Early Iron Age, from Kition in Cyprus, Containing Bronze Examples of the »Sigynna« or Cypriote Javelin. Ann. Arch. and. Anthr. 3, 1910, 107-117.
- Papadimitriou 1936: J. Papadimitriou, Ausgrabungen auf Skyros. Arch. Anz. 51, 1936, 228-234.
- Papasavas 2001: G. Papasavas, Χάλκινοι υποστάτες από την Κύπρο και την Κρήτη. Τριποδικοί και τετράπλευροι υποστάτες από την Ύστερη Εποχή του Χαλκού έως την Πρώιμη Εποχή τοθ Σιδήρου (Nicosia 2001).
- Pfälzner/Roßberger 2009: P. Pfälzner / E. Roßberger, Das Gold des Nordens – Die Bernsteinobjekte. In: M. al-Maqdisi (Hrsg.), Schätze des Alten Syrien. Die Entdeckung des Königreichs Qatna [Ausstellungskat.] (Stuttgart 2009) 212-215.
- Pflug 1989: H. Pflug, Schutz und Zier. Helme aus dem Antikemuseum Berlin und Waffen anderer Sammlungen (Basel 1989).
- Pieridou 1973: A. Pieridou, Ο πρωτογεωμετρικός ρυθμός εν Κύπρω. Bibliothiki Athenais Arch. Hetaireias 77 (Athen 1973).
- Pini 2010: I. Pini, Aegean and Cypro-Aegean Non-Sphragistic Decorated Gold Finger Rings of the Bronze Age. Aegaeum 31 (Liège 2010).
- Popham/Calligas/Sackett 1993: M. R. Popham / P. G. Calligas / L. H. Sackett (Hrsg.), Lefkandi II. The Protoegeometric Building at Tomba. 2. The excavation, architecture and finds. Annu. Brit. School Athens Suppl. 23 (London 1993).
- Popham/Sackett/Themelis 1980: M. R. Popham / L. H. Sackett / P. G. Themelis (Hrsg.), Lefkandi I. The Iron Age, the settlement, the cemeteries. Annu. Brit. School Athens Suppl. 11 (London 1980).
- Raptou 2002: E. Raptou, Nouveaux témoignages sur Palaepaphos à l'époque géométrique d'après les fouilles de Kouklia-Plakes. Cahiers Centre Études Chypriotes 32, 2002, 115-133.
- 2007: E. Raptou, Culture grecque et tradition orientale à Paphos. Cahiers Centre Études Chypriotes 37, 2007, 307-328.
- Ruppenstein 2007: F. Ruppenstein, Kerameikos 18. Die submykenische Nekropole – Neufunde und Neubewertung (München 2007).
- Sakellariou 1964: A. Sakellariou, Die minoischen und mykenischen Siegel des Nationalmuseums in Athen. CMS 1 (1964).
- 1974: A. Sakellariou, Un cratère d'argent avec scène de bataille provenant de la IV^e tombe d'acropole de Mycènes. Ant. Kunst 17, 1974, 3-20.
- SCE: The Swedish Cyprus Expedition I-IV 3 (Stockholm, Lund 1934-1972)
- Snodgrass 1964: A. M. Snodgrass, Early Greek Armour and Weapons – From the End of the Bronze Age to 600 B. C. (Edinburgh 1964).
- 1973: A. Snodgrass, Bronze »Phalara« – a Review. Hamburger Beitr. Arch. 3, 1973, 41-50.
- 1996: A. M. Snodgrass, Iron. In: Coldstream/Catling 1996, 575-597.
- Stavropoulou-Gatsi/Jung/Mehofer 2012: M. Stavropoulou-Gatsi / R. Jung / M. Mehofer, Τάφος »Μυκηναίου« πολεμιστή στον Κουβαρά Αιτωλοακαρνανίας. In: N. Stampolides / A. Kanta / A. Giannikouri (Hrsg.), Athanasia. The Earthly, the Celestial and the Underworld in the Mediterranean from the Late Bronze and the Early Iron Age. International Archaeological Conference, Rhodes 2009 (Iraklion 2012) 247-264.
- Steinmann 2012: B. Steinmann, Die Waffengräber der ägäischen Bronzezeit. Waffenbeigaben, soziale Selbstdarstellung und Adels-ethos in der minoisch-mykenischen Kultur. Philippika 52 (Wiesbaden 2012).
- van Straten 1969: T. van Straten, The Minoan Genius in Mycenaean Greece, Bull. Ant. Beschaving 44, 1969, 110-212.
- 1970: T. van Straten, A Reaction upon »The Minoan Genius in Mycenaean Greece«. A Review. Talanta 2, 1970, 33-35.
- Stürmer 1985: V. Stürmer, Schnabelkannen. Eine Studie zur darstellenden Kunst in der minoisch-mykenischen Kultur. In: P. Darcque / J.-C. Poursat (Hrsg.), L'icônographie minoenne, Bull. Corr. Hellénique Suppl. 11 (Paris 1985) 119-134.
- Swiny 1982: H. W. Swiny, An Archaeological Guide to the Ancient Kourion Area and the Akrotiri Peninsula (Nicosia 1982).

- Tatton-Brown 2003: V. Tatton-Brown, Enkomi: The Notebook in the British Museum. Cahiers Centre Études Chypriotes 33, 2003, 9-66.
- Tegou 2001: E. Tegou, Θαλασσίος τάφος της εποχής του Σιδήρου στην Παντάνασσα Αμαρίου Ν. Ρεθύμνης. In: N. Ch. Stam-polidés (Hrsg.), Καύσεις στην εποχή χαλκού και την πρόωμη εποχή του σιδήρου. Πρακτικά του Συμποσίου, Ρόδος 1999 (Athen 2001) 121-153.
- Verdelis 1963: N. M. Verdelis, Neue geometrische Gräber in Tiryns. Mitt. DAI Athen 78, 1963, 1-62.
- Vonhoff 2008: Ch. Vonhoff, Darstellungen von Kampf und Krieg in der minoischen und mykenischen Kultur (Rahden/Westf. 2008).
- Weinberg 1983: S. S. Weinberg, Bamboula at Kourion: the Architecture. Univ. Mus. Monogr. 42 (Philadelphia 1983).
- Weingarten 1991: J. Weingarten, The Transformation of Egyptian Taweret into the Minoan Genius. A Study in Cultural Transmission in the Middle Bronze Age. Stud. Mediterranean Arch. 88 (Partille 1991).
- Yon 1971: M. Yon, Salamine de Chypre 2. La tombe T. I du XI^e s. av. J.-C. (Paris 1971).

ZUSAMMENFASSUNG / ABSTRACT / RÉSUMÉ

Ein spätbronzezeitlicher Helm von der Insel Zypern. Kulturelle Beziehungen zwischen dem Urnenfelderkreis, Mykenai und Zypern

Die Autoren legen in dem Artikel Ergebnisse einer Neuaufnahme des Fundensembles des Grabes 40 der Kaloriziki-Nekropole bei Kourion an der Südküste Zyperns vor. Das Grab repräsentiert den reichsten und kulturgeschichtlich aussagekräftigsten, durch die keramischen Beigaben sicher datierten Fundkomplex der Periode Spätzyprisch III B, die mit der subminoischen und submykenischen Phase in der Ägäis parallel läuft (11. Jahrhundert v. Chr.). Es handelt sich um die Doppelbestattung eines Mannes und einer Frau, beide verbrannt, beider Asche in bronzenen Amphoren, die einige Generationen älter sind als die eigentliche Grablage, beigesezt. Zu den älteren Objekten gehören ferner ein goldenes, reich mit Emailenlagen geschmücktes Szepter sowie ein kleinerer und ein größerer Stabdreifuß. Die zeitgenössischen Grabbeigaben – u. a. ein eiserner Griffzungendolch, eine bronzene Lanzenspitze mit facettierter Tülle und drei Phalara – weisen auf spät- und submykenische Vorläufer zurück, die ihrerseits Entwicklungen im Bereich der Urnenfelderkultur spiegeln. Als sensationelle Entdeckung darf die Identifizierung zweier Wangenklappen – mit Rosettendekor in Punktbuckeltechnik spätmykenisch-urnenfelderzeitlicher Tradition – eines Helmes gelten, des einzigen bislang bekannten bronzenen Helmes der zyprischen Späten Bronzezeit, dem sich lediglich der bekannte Helm aus Tiryns zur Seite stellen lässt. Die Autoren versuchen eine Rekonstruktion des Helmes mithilfe weiterer im Grab zutage gekommener Bronzefragmente.

Der Grabritus – charakterisiert durch Doppelbestattung, Verbrennung, reiche Waffenbeigaben und Beigabe älterer Prunkobjekte –, ungewöhnlich auf der Insel Zypern (wo Kollektivgräber, seltener Einzelgräber mit Körperbestattungen dominieren), verbindet die Grablage, die älteste der Nekropole von Kaloriziki, mit ägäischen Gründergräbern wie Knossos, Nordnekropole Grab 201-202, Grab XXVIII von Tiryns und den Bestattungen im sogenannten Heroon von Lefkandi. Der Grabritus ist deutlich subminoisch/submykenisch geprägt – so wie insgesamt die materielle Kultur Zyperns während der Periode Spätzyprisch III B starke Einflüsse aus dem griechischen Kulturraum erkennen lässt, Einflüsse, die in dieser Zeit vielleicht mit Zuwanderungen griechischer Bevölkerungselemente zu verknüpfen sind.

A Late Bronze Age helmet from the island of Cyprus. Cultural contacts among the Urnfield Culture, Mycenae and Cyprus

In this paper the authors present a new documentation of the finds assemblage from tomb 40 of the Kaloriziki necropolis near Kourion on the southern coast of Cyprus. The grave represents the richest and cultural-historically most significant finds complex of the Late Cypriote III B period. Securely dated by the pottery

finds it can be paralleled with the sub-Minoan and sub-Mycenaean phase in the Aegean (11th century B. C.). The grave is a double burial of a man and a woman, both cremated and with both ashes placed in bronze amphorae, which were several generations older than the burial itself. In addition, a gold sceptre richly adorned with enamel inlays, a smaller as well as a larger rod tripod stand belong to the older objects. The contemporary grave-goods, among which were an iron dagger with a hilt tang, a bronze lance-head with faceted socket and three phalerae, indicate Late and sub-Mycenaean forerunners, which in turn reflect developments in the area of the Urnfield Culture. One can deem as a sensational discovery the identification of two cheek-pieces with an embossed rosette-decoration in the Late Mycenaean or Urnfield period tradition from a helmet. This is the hitherto only known bronze helmet of the Cypriote Late Bronze Age and only has affinities with the well-known helmet from Tiryns. The authors are attempting to reconstruct the helmet with the help of further bronze fragments originating from the grave.

The funerary ritual, characterised by the double burial, rich weapons, the placing of older luxury objects and cremation, which is unusual on Cyprus, where collective and more seldom individual burials are dominated by inhumations, connects the grave, the earliest in the cemetery of Kaloriziki, with Aegean foundation tombs such as in Knossos (North Cemetery, grave 201-202), Tiryns (grave XXVIII) and the burials in the so-called Heroon at Lefkandi. The mortuary ritual is clearly affected by the sub-Minoan or sub-Mycenaean, just as Cyprus's material culture as a whole during the Late Cypriote III B period displays strong influences from the Greek cultural region, influences, which perhaps can be associated with the immigration of groups of Greek people at that time.

Translation: C. Bridger

Un casque du Bronze tardif de l'île de Chypre. Relations culturelles entre les Champs d'urnes, Mycènes et Chypre

Les auteurs présentent dans cet article une nouvelle étude du mobilier de la tombe 40 de la nécropole de Kaloriziki près de Kourion sur la côte sud de Chypre. C'est l'ensemble le plus riche et le plus significatif sur le plan historico-culturel, qui, par la vaisselle déposée, date bien du Chypriote récent III B, contemporain des phases subminoenne et submycénienne (11^e siècle av. J.-C.) en Egée. Il s'agit de la double sépulture d'un homme et d'une femme, dont l'incinération fut déposée dans des amphores en bronze, antérieures à la sépulture de plusieurs générations. Se trouvaient parmi les anciens objets un sceptre en or, richement incrusté d'émail, ainsi qu'un petit et un grand trépied. Les offrandes funéraires contemporaines – entre autres un poignard à languette en fer, une pointe de lance en bronze à douille facettée et trois phalères – renvoient à des précurseurs mycénien tardifs et submycénien, qui reflètent à leur tour des évolutions au sein de la civilisation des Champs d'Urnés. On peut taxer de découverte sensationnelle l'identification de deux paragnathides – décorées de rosettes en bossettes au repoussé de tradition mycénienne tardive et des Champs d'Urnés – appartenant à l'unique casque en bronze connu jusqu'ici pour l'âge du Bronze tardif chypriote, et qui a pour seul parallèle le célèbre casque de Tirynthe. Les auteurs essaient de reconstruire le casque à partir d'autres fragments de bronze découverts dans la tombe. Le rite funéraire, caractérisé par la double sépulture, l'incinération, les riches offrandes d'armes et l'offrande d'objets de luxe plus anciens – inhabituel à Chypre, où dominent les tombes collectives et, plus rarement, les tombes individuelles à inhumation – relie cette sépulture, la plus ancienne de la nécropole de Kaloriziki, aux tombes de fondateurs égéennes, comme à Cnossos (nécropole nord, tombe 201-202) et Tirynthe (tombe XXVIII), et aux sépultures de l'«hérôn de Lefkandi». Le rite funéraire affiche des traits subminoens/submycénien très prononcés, de même que la culture matérielle chypriote qui se révèle fort influencée par le monde grec durant le Chypriote récent III B. Des influences à relier peut-être à l'immigration de groupes originaires des îles ou du continent grec.

Traduction: Y. Gautier